# Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 392. Mittag-Ausgabe. Neunundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Freitag, den 23. August 1878.


## Deutschland.

**Berlin**, 22. August. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Oberstlieutenant z. D. Puttkammer, beauftragt mit Wahrnehmung der Vorstandsgeschäfte der Gewehr-Revisionscommission in Suhl, den Rothen Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife; dem Erb-Landmarschall in Alt-Vorpommern, Rittergutsbesitzer und Kreisdeputirten Freiherrn v. Maltzahn auf Roidin im Kreise Demmin, den Königl. Kronenorden dritter Klasse; sowie dem Landrath Bödiker zu M.-Gladbach die Rettungsmedaille am Bande verliehen.

Dem ordentlichen Lehrer Carl Eichenberg an der Realschule II. Ordnung zu Eschwege ist das Prädikat „Oberlehrer" beigelegt worden. An der Königlichen Präparanden-Anstalt zu Schmiedeberg ist der Seminar-Hilfslehrer Herrmann Sieber zu Reichenbach O.-L. als zweiter Lehrer angestellt worden. Der Hof-Buch- und Musikalienhändler Bahn zu Berlin ist zum ordentlichen Mitglied des musikalischen Sachverständigen-Vereins ernannt worden.

Die Königliche Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn zu Berlin ist mit Anfertigung von Vorarbeiten für eine Eisenbahn untergeordneter Bedeutung von Stralsund über Barth und Dammgarten nach Rostock beauftragt worden. — Der Königlichen Direction der Westfälischen Eisenbahn in Münster ist der Auftrag zur Anfertigung, bezw. Ueberarbeitung der generellen Vorarbeiten für Eisenbahnen minderer Ordnung von Norden nach Emden, von Emden über Aurich nach Wittmund bis zur Landesgrenze und von Norden über Esens nach Wittmund ertheilt worden. (Reichs-Anz.)

⊙ **Berlin**, 22. August. [Wechselstempel. — Die Wahlen in Elsaß-Lothringen. — Marine.] Der Finanzminister hat an die Provinzialsteuerbehörden verfügt, es sei zur Sprache gebracht worden, daß preußische Steuerbehörden bei der Versteuerung von im Ausland auf das Inland gezogenen, schon im Ausland mit den erforderlichen Stempelwerken versehenen Wechseln von der Ansicht ausgehen, daß nur die nach dem Wechselstempelgesetz von 1869 für die Entrichtung der Abgaben verhafteten Theilnehmer am Umlauf eines Wechsels zur Verwendung von Stempelmarken berechtigt seien. Der Finanzminister erklärt, daß diese Auffassung von dem Reichskanzler, von dem Justizminister und auch von ihm selbst nicht getheilt werde. Vielmehr sei dem Gesetz Genüge geschehen, wenn der im Auslande ausgestellte Wechsel vom ausländischen Aussteller unmittelbar auf einem, den Reichsstempel eingedruckt tragenden Blankett niedergeschrieben sei oder von dem Aussteller oder sonst einem am Umlauf des Wechsels betheiligten Ausländer mit Reichsstempelmarken versehen worden. — In den 15 Wahlkreisen der Reichslande waren nicht weniger als 42 Candidaten aufgestellt, von welchen 14 den Autonomisten, 11 den Ultramontanen, 6 der deutschen Reichspartei, 6 der Protestpartei, 2 der conservativen, 2 der clericalen Protestpartei und einer der socialdemokratischen Partei angehört haben. Der Candidat der letztgenannten Partei, Bebel, erhielt im Stadtkreis Straßburg 141 Stimmen. Von den 15 gewählten Abgeordneten gehören der ultramontanen Partei 5 an, nämlich Pfarrer Winterer, Priester Guerber, Superior Simonis, Notar Heckmann und Hr. Schmitt-Balliston. Den Autonomisten gehören 4 an, nämlich Bürgermeister Rade, Bank-Director North, Redacteur Schneegans und Notar Corette; 6 der Protestpartei, nämlich Fabrikant Dolfuß, Fabrik-Inspector Grad, Assecuranz-Director Kable, Fabrikant Jaunef, Kaufmann Besanzon und Gutsbesitzer German. — Betreffs der Schiffsbewegungen des letzten Monats erfahren wir, daß S. M. S. „Freya" am 29. Juli Syra verlassen hat, am 30. ankerte das Schiff auf der Rhede von Phalerm und ist am 13. August nach Ostasien in den See gegangen. S. M. Kanonenboot „Nautilus" hat am 21. Juli Port Saïd verlassen, lief am 28. Malta an, ist am 5. August in Gibraltar eingetroffen, ging am 8. in See, erreichte am 14. Plymouth und wollte am 18. die Reise nach Kiel fortsetzen. Die „Niobe" ist am 8. August von Carlscrona in See gegangen und am 10. in Neufahrwasser eingetroffen; ebenso ankerten daselbst am 31. Juli und 3. August S. M. Briggs „Roar" und „Undine".

= **Berlin**, 22. Aug. [Der Kaiser. — Die Spiritussteuer. — Die Ministerial-Ressorts.] Die beabsichtigte Reise des Fürsten Bismarck von Kissingen nach Teplitz, um dort Sr. Majestät dem Kaiser einen Besuch abzustatten, ist unterblieben, als bereits feststand, daß der Kaiser nach Gastein gehen würde, wo er noch eine Zeit lang mit dem Reichskanzler zusammen sich befinden wird. Es ist daran zu erinnern, daß der Monarch wiederholt mit seinem leitenden Minister in Gastein zusammen war und zwar zum ersten Male vor 13 Jahren, als der bekannte Gasteiner Vertrag abgeschlossen wurde. Der Kaiser begiebt sich übrigens direct von Gastein nach Schloß Wilhelmshöhe und nach Beendigung der Manöver des XI. Armee-Corps nach der Insel Mainau und später nach Baden-Baden, wo die gesammte Kaiserliche Familie am 30. September sich in hergebrachter Weise zur Feier des Geburtstages Ihrer Majestät der Kaiserin versammelt. Wann der Kaiser nach Berlin zurückkehren wird, steht noch nicht fest; man meint, es könne der Spätherbst darüber herankommen. Es erhält sich die gestern an dieser Stelle erwähnte Angabe, daß damit der Kaiser die Regierung wieder übernehmen wird. Es knüpft sich daran die Vermuthung, daß der Kaiser möglicherweise den Landtag in Person eröffnen möchte. — Von den verschiedenen Angaben über den Inhalt der Heidelberger Finanzminister-Conferenz gewinnen die Nachrichten über die beabsichtigte anderweite Besteuerung des Spiritus an Wahrscheinlichkeit. Es war dafür innerhalb der zustehenden Bundesrathsausschüsse schon wiederholt Neigung vorhanden. Wir erinnern an den vor geraumer Zeit eingebrachten Antrag Mecklenburgs, welcher die Frage einer Entscheidung über Raum- oder Fabrikatsteuer für Spiritus zum Austrag bringen wollte. Der Antrag ist den Ausschüssen überwiesen, aber in keiner Weise weiter berathen worden. Es hieß schon damals, die Angelegenheit müsse vertagt bleiben, bis zur allgemeinen Steuerreform, bei welcher der Spiritus ein hervorragendes Object anderweiter Besteuerung bilden würde. Ein weiteres neues Moment liegt in der officiös angekündigten Absicht, eine besondere Commission zu berufen, welche sich mit der Entscheidung der Frage über den Verkauf des Spiritus nach Maß oder Gewicht zu beschäftigen haben soll. Der Enquete-Commission für die Frage über die Steuerfreiheit von Spiritus zu gewerblichen Zwecken ist es in dem hier vorgeschriebenen Programm ausdrücklich anheimgestellt worden, etwa belangreiche Gesichtspunkte, wenn sie auch jenseits der Grenzen dieses Programms liegen, eingehend zu erörtern und ihre Untersuchung auf alle diejenigen Fragen auszudehnen, welche nach ihrer Ueberzeugung mit der Sache selbst im Zusammenhange stehen. — Den mehrfach erwähnten Neuorganisationen der preußischen Ministerialressorts ist man, wie wir bestimmt melden können, einen Schritt näher getreten. Es ist die Ausführung des Planes einer Abzweigung der Domänen und Forsten vom Finanzministerium und ihre Unterstellung unter das Landwirthschaftsressort, sowie die Uebertragung der Leitung der jetzigen Abtheilung des Handelsministeriums für Handel und Gewerbe auf den Präsidenten des Reichskanzleramts, Staatsminister Hofmann, durch königliche Verordnung in Aussicht genommen. Dem Landtage wird diese Angelegenheit also nur insofern näher treten, als derselbe sich mit den durch die Anordnung erforderlichen Aenderungen im Staatshaushaltsetat zu beschäftigen haben wird. Damit würden also im Großen und Ganzen sich die vorjährigen Vorlagen wiederholen, nur mit dem Unterschiede, daß man damals aus der Eisenbahn-Abtheilung ein selbstständiges Ministerium machen wollte.

**Posen**, 22. August. [Der stellvertretende Redacteur unserer Zeitung, Herr J. Wiener,] so schreibt die „Ostd. Ztg.", erhielt gestern Vormittag eine Vorladung des königl. Kreisgerichts zu einem Termin auf Sonnabend, den 24. d. Mts. wegen des von demselben verfaßten Artikels „die Hinrichtung Hödels" und wurde derselbe Nachmittags 2½ Uhr zum Sicherheitsarrest sistirt. Es ist eine Caution von 30,000 Mark für seine vorläufige Freilassung angeboten worden, doch hat das Collegium bis zu diesem Augenblick, 2 Uhr Nachmittags, so viel uns bekannt, hierüber noch nicht entschieden.

**Potsdam**, 22. Aug. [Der König von Holland] traf heute Nachmittag 4 Uhr 7 Min. in Begleitung Sr. K. K. Hoheit des Kronprinzen, welcher mit dem Prinzen Heinrich von Preußen den König im Wildpark begrüßt und von dort herbegleitet hatte, hier ein. Zum Empfange auf dem Bahnhofe waren die Prinzen Karl und Friedrich Karl von Preußen, der Prinz Heinrich der Niederlande, der Erbgroßherzog von Oldenburg, der Herzog von Connaught, der Prinz August von Würtemberg und der Erbprinz von Meiningen anwesend. Der König der Niederlande trug die Uniform seines preußischen Husaren-Regiments (2. Westfälische Nr. 11) sowie ein preußisches Ordensband. Die preußischen Prinzen hatten ihre niederländischen Orden angelegt. Eine Abtheilung des 1. Garde-Regiments zu Fuß war als Ehrenwache aufgestellt. Bei der Ankunft des Königs intonirte das Musikkorps die niederländische Volkshymne. Nach der Begrüßung der Prinzen und der Vorstellung der Suiten besichtigte der König die Ehrenwache und begab sich darauf mit dem Kronprinzen in einem vierspännigen Wagen nach dem Stadtschloß, wo derselbe in den Gemächern Friedrich des Großen Wohnung nahm. Später erfolgten die gegenseitigen Visiten. Um 7 Uhr findet im Neuen Palais Familiendiner statt.

**Kiel**, 22. August. [Marine.] Die deutsche gedeckte Corvette „Sedan" ist in Dienst gestellt worden. — Die russische Panzer-Corvette „Knäs Pojarski" ist heute von hier nach Kronstadt zurückgekehrt.

—ch. **Von der sächsischen Grenze**, 21. Aug. [Reichsverein. — Baumwollen- und Leinenenquete. — Bezirkscommission für die Tabaksenquete. — Bäckerverbandsausstellung. — Gewerbevereins-Congreß.] Der nationalliberale Reichsverein für Sachsen erläßt die Aufforderung an seine Mitglieder, sich durch die Niederlagen bei den Reichstagswahlen nicht entmuthigen zu lassen, sondern schleunigst an die Begründung und Ausbreitung localer und provinzieller Parteivereinigungen zu gehen; dann würden die diesmaligen Mißerfolge auch ihr Gutes haben und der Reichsverein bei den nächsten Wahlen mit Zinsen und Zinseszinsen hereinbringen, was er diesmal verloren habe. Leider läßt diese erste Kundgebung nach den Wahlen nicht ersehen, daß der Reichsverein den wahren Grund seiner Niederlagen erkannt hat; denn es heißt dort nur: „In manchen Fällen ist die Niederlage der Unsern damit zu erklären und zu entschuldigen, daß dieselben sich durch eine unnatürliche Verbindung aller der verschiedenen Parteien, die dem Reiche feind sind, ins Gedränge gebracht sahen; in manchen Fällen aber wären Mißerfolge sehr wohl zu vermeiden gewesen, wenn die Rüstungen nicht erst in letzter Stunde begonnen, wenn die Agitation von langer Hand vorbereitet worden, wenn eine gründliche und umfassende Organisation vorausgegangen wäre." Von den nationalliberalen Abgeordneten des letzten Reichstags sind Dr. Pfeiffer, Professor Frühauf, Dr. Gensel, Dr. Brockhaus nicht wiedergewählt, nur Prof. Richter, Dr. Stephani und Fabrikbesitzer Holzmann haben ihre Plätze behauptet; die neugewählten Nationalliberalen Dr. Rentzsch in Zittau und Stadtrath Vogel in Chemnitz verdanken ihr Mandat dem Zusammenwirken der Fortschrittspartei mit den Nationalliberalen. Das sollten die Tonangeber im Reichsvereine nicht übersehen und daraus ihre Folgerungen ziehen; aber das ist bei der Verbissenheit derselben gegen die Fortschrittspartei nicht zu erwarten. — In der sächsischen Oberlausitz wird die Enquete über die Lage der Baumwollen- und Leinenindustrie mit großer Sorgfalt betrieben. Die Industriellen haben sich gruppenweise zusammengethan, um die Beantwortung des Fragebogens möglichst gründlich und schleunig zu bewerkstelligen. — Bei der Bedeutung, welche Dresden für die Fabrikation von Cigarretten unzweifelhaft hat, da es in dieser Branche den ersten Platz in Deutschland einnimmt, ist in die sächsische Commission für Tabakenquête neben dem Tabakgroßhändler Mörbe und dem Cigarrenfabrik-Director Collenbusch auch der Director der Actienfabrik La Ferme, G. Spies, früher preußischer Consul in Moskau, gewählt. — Auf Anlaß des III. Congresses des deutschen Bäckerverbandes Germania ist in Leipzig gegenwärtig eine Ausstellung von Bäcker-, Conditor- und Pfefferküchlerwaaren, -Maschinen und -Geräthschaften eröffnet, welche ein interessantes Bild des deutschen Gewerbfleißes auf diesem wichtigen Gebiete gewährt. Zur Vergleichung sind auch Pariser Backwaaren ausgestellt, welche etwa den vierfachen Preis der Leipziger haben. Eins der Prachtstücke der Ausstellung ist ein einen Centner schwerer Kaiserkuchen von J. Wehrde in Leipzig. — Der in Pirna abgehaltene Congreß sächsischer Gewerbe- und Handwerkervereine ist auffallend gering besucht, da von 112 Vereinen nur etwa vierzig dort vertreten waren. Der Congreß faßte über die von der Hamburger Gewerbekammer vorgeschlagenen Reformen der Gewerbeordnung keinen Beschluß, sondern forderte nur die einzelnen Vereine auf, die bez. Denkschrift zu prüfen und das Ergebniß dieser Prüfung dem Vororte mitzutheilen. Dagegen beschloß er, nochmals um Wiedereinführung der Arbeitsbücher für Gewerbsgehülfen aller Altersklassen bei dem Reichstage vorstellig zu werden, obwohl der Vorsitzende Walter bei der Stimmung des Reichstags keinen Erfolg in Aussicht stellen konnte. Bezüglich der Wanderlager lag ein Antrag vor, welcher eine Aenderung des Gewerbegesetzes dahin verlangt, daß die Wanderlager beseitigt werden und der Hausirhandel möglich beschränkt wird. Da indeß der Vorsitzende Abg. Walter warnte, nicht den Wanderlagern gegenüber den Doctor Eisenbart zu spielen und für den Hausirhandel der Lausitzer Weber verschiedene Vertheidiger auftraten, so wurde statt der Beseitigung der Wanderlager nur eine Beschränkung derselben gefordert und dem Antrag der Zusatz gegeben, „mit Ausnahme des Hausirhandels, der heimathlichen Producten des Hausirers Absatz verschafft." Außerdem beschloß man, um Interpretation des § 8 des Freizügigkeitsgesetzes durch den Bundesrath und Einräumung des Rechts auf Besteuerung der Wanderlager an die Communen zu petitioniren.

**Dresden**, 22. Aug. [Die sächsischen Cadetten.] In einem halboffiziellen Artikel des „Dresdner Journal" heißt es, daß die neuesten Behauptungen der „National-liberalen Corresp." bezüglich des sächsischen Kadettenhauses und des 2. Husaren-Regiments auf Erfindung beruhen.

## Oesterreich.

*** **Wien**, 21. Aug. [Serajewo über!] Genau drei Wochen nach Beginn des Einmarsches in Bosnien ist Serajewo gefallen und damit hoffentlich das Gros der Occupationsarbeit gethan. Die Rückwirkung auf die Possavina wird sich um so schneller zeigen, als der dicke Milan und die Omladina sich jetzt wohl eiligst ducken werden, und auch Nikita's friedliche Zusicherungen dürften nunmehr gerade so ernst zu nehmen sein, wie die neuerdings ergangenen Mahnungen der Pforte an die albanesische Ligue von Prisrend, sich fein ruhig zu verhalten. Nicht minder ist das von Haus aus unnatürliche Bündniß zwischen orthodoxen Griechen und Moslim in voller Auflösung, da die namhaftesten Führer der alten christlichen Insurgenten-Banden Golub und Stanco Babics, dann Pero, Wid Milanovic und Daman Gjavica — deren „provisorische Regierung" früher in Tischkovatz ihren Sitz hatte — die Waffen gestreckt haben. Desgleichen ist die Allianz zwischen den eigentlichen Osmanlis und den Begs mit ihrem muhamedanischen Anhange dem Ende nahe. Wohl berichtet Tegetthoff, daß noch am 15. und 17. im Bosnathale bei Kakanj und Visoka 500 Redifs gegen ihn gefochten haben. Allein die türkischen Regulären sind sichtlich des Bündnisses mit den Insurgenten überdrüssig, sogar in Novibazar schon reißen die Desertionen unter den Truppen des Sultans massenweise ein; die Leute gehen einfach nach Hause. So ist denn jetzt wirklich Aussicht vorhanden, daß der Krieg, den man euphemistisch „Occupation" genannt, beendet ist und die Reorganisation ihren Anfang nehmen kann. Uebrigens gehören gerade die letzten beiden Affairen, namentlich die zweite von Visoka zu den blutigsten des ganzen Feldzuges. Mit den Gefechten von Fojnika und Visoka, welch' letzteres eine Bezirks-Hauptstadt an der Mündung der Lapanika in die Bosna ist, war dann aber auch der Widerstand im offenen Felde gründlich gebrochen. Wie am 17. August Philippovic, der nach dem Siege bei Fojniki oder Belontovic auf keinen Feind mehr in der Position von Rakovica stieß, 5 Meilen von Serajewo, bei Blaschni, auf dem linken Ufer der Bosna, ganz nahe an ihrem Ursprunge, so konnte am folgenden Tage auch Tegethoff unbehindert von Visoka, das wohl 9 Wegstunden von Serajewo entfernt ist, auf dem rechten Flußufer bis zum Han Seminovac vorrücken, wo er im „Serajewo-Felde" eben so weit nordwestlich von dem Angriffsobjecte lagerte, als der Feldzeugmeister südwestlich. Am 18. war Rasttag, der nur zu einer Recognoscirung benutzt ward. Am 19. begann um 4 Uhr der Aus- und Aufmarsch, um ½7 das Artilleriegefecht, eine Stunde später waren die schweren Geschütze in Batterien gebracht, die bis ½11 die feindlichen Kanonen zum Schweigen gebracht, und nunmehr entspann sich in dem vielverschlungenen Gewirr hügeliger und gewundener Winkelgassen „einer der denkbar gräßlichsten Kämpfe", worin sich „unglaubliche Scenen eines wilden Fanatismus" abspielten, da selbst „Weiber und die Verwundeten des Militärspitals aus jedem Hause, aus jedem Fenster, aus jeder Thürspalte" auf die vordringende Infanterie feuerten. Nicht vor halb 2 Uhr endete dieser Straßenkampf, von dem wir vorläufig nur wissen, daß er uns „leider nicht unbedeutende Verluste" gekostet, an Offizieren 2 Majore, je einen Hauptmann und Lieutenant. Vollauf berechtigt ist der Fedzeugmeister, nach einem so glorreichen Siege außer der Bravour noch besonders „Disciplin und Gutmüthigkeit" der Truppen zu loben, weil bei einem solchen Kampfe nur „einige Häuser" ein Raub der Flammen wurden. Eugen, wahrlich auch kein Wüthrich wie seine Zeitgenossen Caraffa und Huyster, hat am 22. October 1697 die Stadt um Geringeres niederbrennen lassen. Hier in Wien ward die Triumphnachricht um 8 Uhr Abends bekannt, d. h. Denen, die auf die Anzeige, daß die „Wiener Zeitung" ein Extrablatt ausgeben werde, vor der Druckerei des Amtsblattes Posto gefaßt, — eigentliche Verbreitung fand sie dann erst im Laufe der Nacht in den Cafés und Restaurationen.

**Wien**, 22. Aug. [Der Kaiser] hat dem kaiserlich deutschen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister in Athen, Geh. Legationsrath v. Radowitz in Berlin, den Orden der eisernen Krone erster Klasse, dem Wirkl. Geh. Legationsrath Bucher in Berlin das Großkreuz des Franz-Josefs-Ordens, den Legationsräthen Dr. Busch und Dr. v. Jasmund, sowie dem Oberstlieutenant Blume daselbst den Orden der eisernen Krone zweiter Klasse, dem Legations-Secretär Grafen Herbert Bismarck den Stern zum Komthurkreuz des Franz-Josefs-Ordens, dem Legationsrath v. Holstein das Comthurkreuz des Franz-Josefs-Ordens mit dem Stern, den Legationssecretären v. Bülow und Graf Rantzau den Orden der eisernen Krone dritter Klasse verliehen.

**Prag**, 22. Aug. [Kronprinz Rudolf von Oesterreich] ist heut früh 8 Uhr in Begleitung des Grafen Bombelles nach Teplitz abgereist.

**Teplitz**, 22. Aug. [Das Befinden Sr. Majestät des Kaisers] ist ein ununterbrochen gutes. Die Ankunft des Kronprinzen Rudolf, zu dessen Ehren das Herrenhaus festlich geschmückt ist, wird gegen 1 Uhr erwartet.

**Teplitz**, 22. Aug. [Kronprinz Rudolf von Oesterreich] traf Mittags ½12 Uhr hier ein, wurde Namens Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm von dessen Generaladjutanten, dem Generallieutenant v. Steinäcker, am Bahnhofe begrüßt und von der Bevölkerung au

das Festlichste empfangen. Sofort nach der Ankunft im fürstlich Clary'schen Schlosse erhielt der Kronprinz den Besuch des Großherzogs von Baden. Um 2 Uhr begab sich der Kronprinz in preußischer Uniform in das Herrenhaus, wo ihm der Kaiser bis zum Flur entgegenkam. Die Begrüßung des Kaisers und des Kronprinzen war außerordentlich herzlich, der Besuch des Kronprinzen bei dem Kaiser dauerte bis 3 Uhr.

**Teplitz**, 22. August. [Se. Majestät der Kaiser] hat an den Bürgermeister Uherr folgendes Handschreiben erlassen: „Nach der schweren, Mir vom Allmächtigen auferlegten Prüfung war es Mir wohlthuend, daß zur Wiederherstellung Meiner Gesundheit das Mir schon seit Meiner Jugend so liebe Teplitz ausgewählt wurde. Hier angelangt, ist Mir, vor Allem in Erinnerung Meines unvergeßlichen in Gott ruhenden Königs und Herrn Vaters, dessen Gedächtniß auf eine Meinem Herzen so unendlich wohlthuende Weise bewahrt wird, schon beim Empfang und während Meines ganzen Aufenthalts, namentlich auch durch die persönliche Fürsorge einer großen Anzahl hiesiger Einwohner aller Stände, so viel Freundlichkeit und Theilnahme gezeigt worden, daß es ein Herzensbedürfniß für Mich ist, Allen denen, die Mir diese Gesinnungen entgegengetragen haben, beim Scheiden von Teplitz Meinen tiefgefühlten Dank hiermit auszusprechen, welchen Ich Sie, Herr Bürgermeister, ersuche, zur öffentlichen Kenntniß bringen zu wollen. Teplitz, den 22. August 1878. Wilhelm."

## Italien.

**Rom**, 17. August. [Von der Marine. — Der König. — Eine neue religiöse Secte. — Fürst Hohenlohe.] Der Marineminister Admiral Baron Di Brochetti, schreibt man den „H. N.", ist von Venedig zurückgekehrt und hat die Geschäfte seines Departements wieder übernommen. Gestorben ist in La Spezzia der General-Inspector der Marine, Contreadmiral Nicola Penco, einer der hervorragendsten und genialsten Offiziere der Flotte. Der König residirt zur Zeit in seinem Landschlosse zu Monza. Auf der Durchreise in Mailand wurde er, obgleich der Monarch sich jeden Empfang verbeten hatte, von den ältesten Stadträthen und den Spitzen der anderen Behörden begrüßt und äußerte auf dem Bahnhofe gegen Herrn Dario, seine Gemahlin werde ihre Niederkunft in Mailand abwarten, weil er wünsche, wenn sie ihm einen Prinzen schenke, daß dieser den Namen „Herzog von Mailand" führe. — Der Minister des Innern hat zur Zeit auf eine neue religiöse Secte, welche communistische Tendenzen verfolgt, sein Auge gerichtet. Ein gewisser David Lazzaretti, welcher ein Muttermal eines Kreuzes auf der Stirn tragen soll und der längere Zeit in Frankreich lebte, hat sich kürzlich in Arcidisso niedergelassen und behauptet, er sei von Gott berufen, die lateinischen Racen zu einem neuen Bunde zu vereinigen und ihnen eine neue Religion zu geben, welche eine gleiche Vertheilung der Güter bezwecke. Bis jetzt ist es ihm jedoch nicht gelungen, viele Proselyten zu machen.

Das Fest Mariä Himmelfahrt wurde vorgestern sehr festlich gefeiert. Der „Osservatore" meldet, daß vorzugsweise die Basilica Santa Maria Maggiore, an welcher der Cardinal Fürst Hohenlohe als Erzpriester fungirt, sehr reich ausgeschmückt und von zahlreichen Gläubigen besucht gewesen sei. Aber obwohl das directe Organ Seiner Heiligkeit und die anderen clericalen Blätter die Katholiken Roms aufgefordert hatten, am Abend ihre Häuser zu illuminiren, so kamen doch nur wenige diesem Befehle nach. Im Vatican ist es besonders aufgefallen, daß nicht einmal die ultramontanen römischen Patrizier ihre Paläste erleuchtet hatten. Nur das der päpstlichen Residenz zunächst gelegene Viertel, in welchem fast alle Beamte der Curie wohnen, strahlte, dem Wunsche Leo's XIII. gemäß, am Abend des 15. August in buntem Lichterglanze.

**Rom**, 19. August. [Bezüglich der von der italienischen Regierung vermittelst des Parlamentsdeputirten Giuseppe Mussi mit der Regierung von Tunis angeknüpften Unterhandlungen wegen einer Vereinigung dieses Landes mit Italien] wird der „Neuen Freien Presse" Folgendes geschrieben: „Nichts liegt dem Cabinete Cairoli-Corti ferner, als Tunis so zu annectiren, wie es etwa die Franzosen mit Algerien gemacht haben, oder wie es die Engländer eben mit Cypern thun; denn auch die italienischen Staatsmänner wissen es, daß die Zeit der Gründung von Colonien schon längst vorüber ist. Wirft doch bekanntlich das ungeheuer große indo-britische Reich auch nicht einen Pfennig für den englischen Staatsschatz ab, und Algerien kostet wieder Frankreich jährlich fünfzig Millionen Francs. Auch ist es nicht die Absicht des Königs Humbert, den Bey von Tunis, der ein warmer Freund Italiens ist, seiner Würden und Länder zu berauben. Was Italien eigentlich fordert, soll nach verläßlichen Mittheilungen aus Tunis Folgendes sein:

1. Tunis schließt mit Italien einen Freundschafts- und Allianzvertrag ab, in dem es dessen Oberhoheit anerkennt, wofür diese ihm wieder seinen Schutz zusagt.
2. Der Bey bleibt nach wie ehedem unabhängiger Fürst seines Landes, das er nach eigenem Gutdünken verwaltet, nur unternimmt er keinen Krieg und schließt keinen Frieden ohne Italiens Einwilligung, das ihn auch nach auswärts vertritt.
3. Die Stadt Tunis oder Goletta, nöthigenfalls auch einige andere tunesische Küstenstädte, erhalten eine italienische Besatzung, und werden nach Ermessen auch einige italienische Kriegsschiffe dort stationiren.
4. Tunis schließt einen neuen Handels- und Schifffahrts-Vertrag mit Italien ab und überläßt es auch letzterem Staate, seine zerrütteten Finanz-Verhältnisse zu ordnen.
5. Für den Fall, daß Italien in einen Krieg verwickelt wird, unterstützt es Tunis mit Truppen, das dann auch seine Häfen den Kriegsschiffen des gemeinsamen Feindes verschließt.
6. Der Bey wird langsam Reformen in seinen Staaten einführen.

So sollen die Propositionen lauten, welche Italien der Regierung von Tunis gemacht hat. Es ist jedoch möglich, daß einige dieser Propositionen eine andere Fassung haben, was aber an dem Wesen der Sache nur wenig ändern dürfte."

## Frankreich.

⊙ **Paris**, 20. August, Abends. [Vorstandswahlen in den Generalräthen. — Das Senatscomite der Rechten.] Man kennt bis jetzt nahezu das Gesammtresultat der gestrigen Vorstandswahlen in den Generalräthen. Darnach läßt sich mit Bestimmtheit sagen, daß 54 Generalräthe republikanische und 36 reactionäre Vorstände haben werden. In dieser Ziffer sind die Departements Seine, Corsica und die 3 algerischen Departements inbegriffen, deren Session noch nicht begonnen hat, in denen der Ausfall der Wahl aber keinem Zweifel unterworfen ist. — Das Senatscomite der Rechten, durch die Spöttereien der Journale gereizt, hat heute Abend an die Blätter eine Note gerichtet, worin es seine Existenz betheuert und die Namen seiner Mitglieder, 14 an der Zahl, unter ihnen der Admiral Touchard, aufzählt. Alle Mittheilungen und Gelder müssen an das Comite, 72 Rue Miromenil, gerichtet werden.

⊙ **Paris**, 21. August. [Wahlen von Ministern zu Vorständen der Generalräthe. — Reden Cochery's und Lepère's. — de Soubeyran. — Zur Todtenfeier für Thiers. — Luftschiffer. — Zur Kunst.] Die Mitglieder der Regierung, welche den Generalräthen angehören, sind bei den Vorstandswahlen durchgängig in ihre früheren Ehrenämter wieder eingesetzt worden. So wurde Waddington zum Präsidenten und Saint-Vallier zum Vice-Präsidenten in der Aisne gewählt, Bardoux zum Präsidenten im Puys-de-Dome, der Unterstaats-Secretär Cochery zum Präsidenten im Loiret, der Unterstaats-Secretär Lepère zum Präsidenten in der Yonne. Diese beiden Letzteren haben sich, indem sie den Vorsitz übernahmen, ausführlich über die politische Situation des Landes vernehmen lassen. Cochery hielt eine Rede, worin er sagte, daß die Regierung ihr Programm ausgeführt und ihre Versprechen gehalten hat. Sie hatte die Beschwichtigung verheißen, und Diejenigen, welche ohne Voreingenommenheit die jetzige Lage beurtheilen, müssen gestehen, daß diese Verheißung zur Wirklichkeit geworden ist. Die Republik ist entschlossen, sich auf Seiten des Rechts und der Freiheit zu halten. Die Regierung hatte den Frieden und die Arbeit versprochen. Zur Erhaltung des Friedens hat sie, soweit ihr Einfluß reichte, auf dem Berliner Congreß beigetragen; was die Arbeit angeht, so werden die großen Projecte, zu denen alle Minister mit dem gleichen Eifer beitragen, dem Lande bald ihren Vortheil sichern. Die finanzielle Situation ist ausgezeichnet, die Einkünfte vermehren sich, die Anzahl der Zuschußcredite vermindert sich, die Jahresüberschüsse werden zur allgemeinen Regel, der Credit Frankreichs ist solider als jemals, die Ausstellung hat einen unermeßlichen Erfolg gehabt; kurz, schließt Cochery: „Man darf Zutrauen haben, man kann mit Sicherheit unter dem Schutze einer wahrhaft nationalen Regierung arbeiten." Die Rede Lepère's ist nicht weniger optimistisch. Der Unterstaatssecretär im Ministerium des Innern meinte, daß es ihm an Stoff für seine Rede fehle. In früheren Jahren habe man jedes Mal bei der Eröffnung des Generalraths sich in der Lage gesehen, den Republikanern gute Rathschläge zu geben, ihre Unruhe zu beschwichtigen, ihren Muth wieder aufzurichten, sie vor den Fallstricken zu warnen, welche der Republik gelegt wurden, sie zur Vertheidigung ihrer bedrohten Rechte zu ermahnen. Jene Zeiten sind vorüber und für immer, wie man hoffen darf. Man hat jetzt nur zu constatiren, daß die Nation eines tiefen Friedens genießt und dieser Friede ist der Lohn für ihre Festigkeit und Ausdauer. Das Land arbeitet und giebt sich wieder der Hoffnung auf eine lange Zukunft hin. So die beiden Regierungsmitglieder. So viel wir aus den uns vorliegenden Eröffnungsreden ersehen, haben die andern republikanischen Präsidenten der Generalräthe, die in der Mehrzahl Deputirte und Senatoren, eine ähnliche Sprache geführt, während die reactionären Präsidenten zum großen Theil ein vorsichtiges Schweigen beobachteten. Eine der interessantesten Vorstandswahlen hat in der Oise stattgefunden. Dort wurde der Herzog von Aumale ohne große Schwierigkeit zum Präsidenten wiedergewählt, aber die Wahl der beiden Secretäre ging weniger leicht von Statten. Die früheren Secretäre waren Reactionäre. Sie sind durch zwei Republikaner ersetzt worden in Folge einer Verständigung zwischen den Republikanern und Orleanisten, nach welcher auch die Vice-Präsidentschaft einem Orleanisten, Lavavasseur, und einem Republikaner, dem Obersten Andlau, zuerkannt wurde. — Die heutigen liberalen Morgenblätter sprechen sich natürlich sehr befriedigt über das Resultat der Vorstandswahlen aus und knüpfen daran die besten Hoffnungen für die Senatorenwahl. — Die Abberufung Soubeyran's aus dem Credit Foncier scheint sich zu verzögern. Dufaure soll erklärt haben, daß diese Angelegenheit ihm noch nicht zur Erledigung reif scheine. — Die Todtenfeier für Thiers in der Notre Dame des Bout de l'an, wie man hier sagt, scheint großartig werden zu wollen. Die Regierung wird sich dabei betheiligen, und da die Feier am 3. September stattfinden soll, hat der Arbeitsminister de Freycinet die Grundsteinlegung des neuen Hafens von Boulogne, an der er theilnehmen wird, vom 2. auf den 9. Sept. verschoben. Dufaure, der, wie gemeldet, für einen Monat nach der Charante geht, wird zur Todtenfeier herüberkommen, eine auf den 3. Sept. angesetzte Festlichkeit im Ministerium des Innern ist auf den folgenden Tag verschoben worden. Eine beträchtliche Zahl von Gemeinderäthen der Seine-et-Oise und viele größere Städte werden sich vertreten lassen, unter ihnen Lyon, Montpellier, Toulouse, Marseille, Rheims, Nancy, Sedan, Rouen, Havre u. s. w. Die polytechnische Schule, die Normalschule, die Rechtsschule und viele andere Körperschaften haben die Absicht ausgesprochen, officiell theilzunehmen, so daß die Ceremonie vom 3. September wohl ein Seitenstück zu der imposanten Bestattung Thiers werden dürfte. — Gestern hat man mit dem Ballon Captif ein hübsches Experiment gemacht. 20 Musiker, die Hälfte des Orchesters des Carousselplatzes, stiegen in der Gondel auf und spielten in der Luft den Neugalopp von Bilse, worauf die unten gebliebenen 20 Musiker antworteten. Diese hoch aus der Luft kommenden Klänge waren auf dem Carousselplatz sehr gut hörbar und machten einen überraschenden Eindruck. Die Ruinen der Tuilerien warfen dabei ein sehr auffallendes Echo zurück. Der Himmel war während dieses Experiments bedeckt und in einer Höhe von zweihundert Metern schwebte die Gondel in dichten Dünsten. Wie bekannt, ist dieser Umstand der Verbreitung des Tons in der Atmosphäre nicht ungünstig. Gegen Abend stieg im Tuilerienhofe in einem kleinen Ballon, der von dem jüngeren Godard geleitet wurde, die Schauspielerin Sarah Bernhard auf. Diese Dame ist seit der Vollendung des Riesenballons täglich 4 oder 5 mal auf dem Carousselplatze zu sehen. Sie versäumt nicht leicht eine Auffahrt und scheint ein wahres Bedürfniß zu empfinden, unsere dichte Luftschicht mit einer leichteren Atmosphäre zu vertauschen. Hier und da ist ihr, scheint es, auch noch der Ballon captif zu schwerfällig und sie zieht es vor, in einem freien Ballon weiter und höher zu fliegen. — Man erzählt, daß der Theaterdichter Dennery sich der großen Oper contractlich verpflichtet hat, eine Oper von Gounod componirt zu liefern. Im November wird die Oper ein neues Ballet „Yedela" mit Musik von dem bekannten Tanzcomponisten Olivier Metra bringen.

---

# Provinzial-Zeitung.

* **Breslau**, 23. Aug. [Noch immer die Sedanfeier zu Görlitz!] Wie der „Görl. Anz." meldet hat der Magistrat zu Görlitz auch die Gesuche um Bewilligung von Zuschüssen zur Veranstaltung von Festlichkeiten am Sedantage für einzelne Schulanstalten oder Schulklassen abgelehnt.

* [Versetzung.] Wie das „Tageblatt" hört, wird der Dirigent der zweiten Abtheilung beim Berliner Polizei-Präsidium, für Gewerbepolizei, Straßen- und Strompolizei und öffentliches Fuhrwesen, Regierungsrath Hüpeden, von Berlin als Ober-Regierungsrath nach Oppeln gehen.

---

× **Oels**, 22. Aug. [Sedanfeier.] Gestern fand die erste Sitzung des Comite's für die Sedanfeier statt, für welche die Kosten bereits im städtischen Etat ausgeworfen sind. Nachmittag 2 Uhr nehmen die Corporationen, Schulen und Vereine vor der Siegessäule Aufstellung. Hier wird eine Rede gehalten und patriotische Lieder gesungen. Demnach findet in der Fasanerie ein Schauturnen Seitens des Gymnasiums statt. Ueber etwaige weitere festliche Veranstaltungen wird die nächste Comite-Sitzung beschließen.

---

—r. **Namslau**, 21. Aug. [Vieh- und Krammarkt. — Zum Sedanfeste. — Militärisches. — Feuer.] Zu dem vorgestern hierorts abgehaltenen, außerordentlich belebten Viehmarkte waren aufgetrieben ungefähr 560 Stück Pferde, 200 Stück Ochsen, 540 Stück Kühe, 800 Stück Schwarzvieh, 3661 Stück Schafe und 34 Stück Ziegen. Trotz der niedrigen Preise für Pferde war hierin nur ein geringer Umsatz; desto mehr wurde Rindvieh und zwar zu Anfang des Marktes zu sehr hohen Preisen gekauft; ebenso fand ein lebhafter Umsatz an Schwarzvieh zu hohen Preisen statt, und für Schafe wurden, obwohl auch hierin lebhafter Verkehr stattfand, mittlere Preise gezahlt. Der gestrige Krammarkt war, wie gewöhnlich schwach besucht. — Der 2. September, der Jahrestag von Sedan, soll auch hierorts wieder, wie in den Vorjahren, feierlich begangen werden. Um die zur Bestreitung der Kosten des Festes erforderlichen Mittel zu erlangen, soll unter der Bürgerschaft wiederum eine Sammlung veranstaltet werden, zu deren Ertrage dann ein von den städtischen Behörden zu gewährender Zuschuß treten wird. — Mit dem heutigen Morgenzuge trafen aus Breslau Se. Excellenz der General der Cavallerie v. Tümpling; ferner Se. Excellenz der General-Lieutenant und Commandeur der 11. Division, Graf v. Brandenburg I. und der General-Major und Commandeur der 11. Infanterie-Brigade Herr v. Oppen mit ihren Adjutanten hier ein. Die sämmtlichen Herren bestiegen die auf dem Bahnhofe bereit gehaltenen Pferde und begaben sich auf den großen, vor dem Breslauer Thore am Wege nach Windischmarchwitz gelegenen Exerzierplatze, wo bereits die 2., 4. und 5. Escadron des 2. Schles. Dragoner-Regiments (Nr. 8) gegen die 1. und 3. Escadron des gedachten Regiments in einer Felddienstübung verwickelt war. Nach Beendigung derselben exercierte das Regiment vor dem Commandirenden und zwar, wie verlautet, zu seiner ganz besonderen Zufriedenheit. Nachdem die genannten Herren Offiziere mit den Offizieren des erwähnten Regiments im Grimm'schen Hotel ein Diner eingenommen, fuhren die Ersteren mit dem Mittagszuge wieder nach Breslau zurück. — Vorgestern brach in einem herrschaftlichen Wohnhause zu Grüneiche ein Feuer aus, welches diese Besitzung binnen kurzer Zeit einäscherte. Gestern Vormittag brach abermals in Grüneiche und zwar in dem Auszugshause des Freistellenbesitzers und Holzhändlers Karl Hoffmann ein Feuer aus, welches glücklicherweise bald wieder gedämpft wurde. Als am Nachmittage desselben Tages Hoffmann damit beschäftigt war, sein gerettetes Vieh wieder in seinen Stall zu führen, brach in einem unweit vom Hoffmann'schen Gehöft gelegenen herrschaftlichen Wohnhause ein drittes Feuer aus, welches nicht nur das letztere Gebäude, sondern zuerst auch das Hoffmann'sche Auszugshaus und demnächst auch dessen Wohnhaus, Scheuer und Stallung total in Asche legte. Auch Hoffmanns, sowie des ehemaligen Schankwirths Sauer gesammte Ernte ist mitverbrannt und Sauer, der erst vor wenigen Monaten in Schönbrunn, hiesigen Kreises, abgebrannt war und sich in Grüneiche eingemiethet hatte, ist da er jetzt unversichert und bereits früher schon ein Mal abgebrannt war, durch diesen ihn betroffenen dritten Brand total ruinirt worden. Als der vorgestrigen und gestrigen Brandstiftung dringend verdächtig ist, eine Einwohnersfrau zur gerichtlichen Haft gebracht worden.

---

# Sprechsaal.

## Ueber Lehrer-Emeriten-Pensionen.

Schon vor Jahren ist in dieser geschätzten Zeitung die Oeffentlichkeit von dem Zustande der Lehrer-Emeriten-Pensionen zahlenmäßig unterrichtet und in dieser Beziehung ein höchst trauriges Bild entworfen worden, das dem Staate der „Schulen" nicht zu besonderer Ehre gereicht.

Wenn wir uns heute genöthigt sehen, auf diesen Gegenstand noch einmal zurückzukommen, so geschieht es deshalb, weil die Verhältnisse seit jener Zeit eine wesentliche Verbesserung nicht erfahren haben und die Lage der Emeriten, unter denen eine große Anzahl 50 und mehr Jahre dem Staate gedient, eine oft geradezu unwürdige genannt werden muß. Aus 22 schlesischen Schulinspectionsbezirken sind bezügliche Berichte in unsern Händen, deren Zuverlässigkeit zu bezweifeln, wir keinen Grund haben und welche übereinstimmend sind in der Ansicht, daß die Noth der meisten Lehrer-Veteranen eine Aufbesserung ihrer Pension gebieterisch fordert. Wir bringen nachstehend einige Proben aus den aufgestellten Tabellen und können die Namen der Betreffenden auf Wunsch beim Vorstande des Schlesischen Lehrervereins eingesehen werden.

| Namen des Emeriten. | Ort der letzten Anstellung. | Zahl der Dienstjahre. | Betrag des zuletzt bezogenen Gehalts. ℳ | Betrag der Pension. ℳ |
|---|---|---|---|---|
| Traugott F.....*) | Mühlatschütz b. Bernstadt. | 53 | 810 | 438 |
| Karl G..... | Lorenzdorf Kr. Bunzlau. | 44 | 900 | 343 |
| Samuel H.... | Hochkirch bei Liegnitz. | 52 | 1350 | 450 |
| Gottfried P.... | Eventhal Kr. Landeshut. | 34 | 510 | 270 |
| August Schw...**) | Leipe Kreis Trebnitz. | 50 | 900 | 510 |
| Anton H.... | Ellguth Kreis Neustadt. | 49 | 967 | 322 |
| Friedr. Gr.... | Querbach bei Friedeberg a. Q. | 38 | 810 | 270 |
| Franz H.... | Grabin bei Neustadt. | 26 | 642 | 210 |

Wie aus Vorstehendem ersichtlich, giebt es also in Schlesien — und anderwärts steht es nicht besser — eine ganze Anzahl Lehrerstellen, die ihren Verwaltern, wenn sie ihre Kräfte im Dienste der Commune und des Staates geopfert haben, die Summe von 210, 270 bis 450 Mark und wohl auch etwas darüber zahlen! Mit dieser Summe soll der Emerit den Rest seines Lebens sich versüßen, soll sich den wohlverdienten Feierabend damit so angenehm als möglich machen, die Gebrechen des Alters dadurch beseitigen oder doch mildern und seine nicht selten unversorgten oder in dürftigen Verhältnissen lebenden Kinder und Anverwandten unterstützen! Ein Frösteln überläuft uns, wenn wir in solchem Lichte den Dank des Vaterlandes erblicken, ein Gefühl gerechter Erbitterung, das selbst durch das am Knopfloch des Emeriten etwa prangende „Allgemeine Ehrenzeichen" nicht gebannt werden kann. Wahrlich, es wäre an der Zeit, daß diesem Zustande ein schnelles Ende bereitet würde.

Man wird doch nicht meinen wollen, dazu sei jetzt, wo wieder nachweislich mehr Kräfte dem Lehrerstande sich widmen — von einer Beseitigung des Lehrermangels wird ja freilich so bald noch nicht die Rede sein können — keine Veranlassung: Die Nachfrage sei wieder lebhaft, folglich genüge das Angebot! Es wäre das eine Annahme, die wohl den Intentionen des Seminar-Director Seidel entspräche, der auf dem letzten schlesischen Seminar-Lehrertage die Höhe der den Präparanden zu gewährenden staatlichen Unterstützungen von dem Andrange der jungen Leute zum Lehrerfach abhängig machen wollte, aber zugleich auch eine Annahme, welche auf einen so rein ideellen Beruf wie das Lehramt füglich keine Anwendung finden sollte.

Das Bedauernswertheste in dieser Sache ist die absolute Willkür. Während die unmittelbaren Staatsbeamten nach dem Beamten-Pensionsgesetz besoldet werden, ist der Lehrer, zumal auf dem Lande, von der Einsicht und dem Gutdünken seiner Gemeinde abhängig, die noch heute in vielen Fällen ihrer Pflicht genügt zu haben glaubt, wenn sie — dem Nachfolger ⅓ seines Gehaltes abzieht und damit den Emeriten für die geleisteten treuen Dienste belohnt. Fürwahr, ein äußerst weises, gerechtes und billiges Verfahren, ein Verfahren, das schon um seines unmoralischen Beigeschmackes willen die stille Sanctionirung der Behörde nicht länger finden dürfte. Ist doch der betreffende Stelleninhaber darauf angewiesen, das baldige Ableben des Emeriten, den er ja eigentlich aus seiner Tasche zu erhalten hat, zu erhoffen. Und wenn das geschieht, wer will einen Stein auf den ohnehin spärlich dotirten Lehrer werfen?

Kann man es wohl den Lehrern verargen, wenn sie immer und immer wieder, leider vergeblich, in Petitionen die gesetzgebenden Factoren auf diese unhaltbaren Zustände aufmerksam machten, und, da wir es zu einem Unterrichtsgesetz nun einmal nicht bringen können, die gesonderte Einbringung eines Dotationsgesetzes forderten? Wie schnell sind die Gehälter der Geistlichen, als sie sich unzulänglich erwiesen, geregelt, wie bald ist ein Ersatz für den Ausfall der Stolgebühren gefunden worden. Uns dünkt, die Lehrer haben das gleiche Anrecht auf die staatliche Fürsorge, und wenn sie auch auf die Herren Geistlichen nicht scheel sehen deshalb, weil der Staat gegen sie so gütig ist, so wünschen sie doch, daß auch ihnen einmal werde, was recht ist.

Zwar wird die Selbsthilfe immer ein reiches Feld für die Bestrebungen der Lehrerschaft bleiben — und der Vorstand des Schlesischen Lehrervereins hat auch betreffs des hier besprochenen Gegenstandes bereits die Gründung eines Emeriten-Fonds in Erwägung gezogen, aber der Staat thue endlich auch seine Schuldigkeit. Indem wir dies wünschen, schließen wir mit dem Ausspruche eines ostpreußischen Gutsbesitzers:

„Der Staat kann auf den Namen eines Culturstaates keinen Anspruch machen, der seine Lehrer darben läßt." —r.

---

## Ueber Organisation der nationalen gewerblichen Arbeit.

Zur Lösung der brennend gewordenen socialen Frage wird nicht blos von den Wortführern der Socialdemokratie, sondern auch von gelehrten National-Oekonomen die Bildung von Productiv-Genossenschaften gefordert.

Die christlich-sociale Arbeiterpartei, welche einerseits durch ihre Anhänger

---

*) Hatte bis zu seiner wegen Krankheit erfolgten Emeritirung lange Zeit gegen 200 Kinder allein zu unterrichten.

**) Lebt mit seiner Schwester in Folge eines langjährigen Leidens in bitterer Noth.

klären läßt, daß die Wissenschaft abgewirthschaftet habe, hat andererseits aus wissenschaftlich gehaltenen Werken über Socialismus die Theorie entnommen, daß Productiv-Genossenschaften das einzige Mittel sein sollen, die Arbeit von der Herrschaft des Capitals zu befreien.

Die practischen Erfahrungen beweisen indessen, daß die allgemeine Einführung von Productiv-Genossenschaften die Auflösung aller staatlichen und gesellschaftlichen Ordnung zur Folge haben müßte.

Wir bemerken zunächst, daß wir unter Productiv-Genossenschaften Vereinigungen von Personen verstehen, welche den Zweck verfolgen, auf gemeinschaftliche Gefahr und Kosten und durch gemeinsame Arbeit nur Werthobjecte zu schaffen, den Ertrag gleichmäßig oder doch nach einem von der ganzen Genossenschaft vereinbarten Maßstabe unter sämmtliche Theilnehmer zu vertheilen.

Dem genossenschaftlichen Betriebe steht der privatwirthschaftliche Betrieb gegenüber, wobei nur Werthobjecte unter Führung und auf Gefahr und Kosten eines oder mehrerer Unternehmer geschaffen werden. Die letzteren nehmen zu diesem Zwecke Hilfsarbeiter an, welche sie auf Grund einzelner Vereinbarungen nach bestimmtem Tagelohn oder bestimmten Accordsätzen bezahlen. Wie die Unternehmer das Risico tragen, so beziehen sie auch den erzielten Gewinn des Geschäftes.

Wir wollen hier nicht auf die mißglückten Versuche der Bildung von Genossenschaften nach Fourier'schen oder Cabet'schen System, nicht auf die unglücklichen, 1848 in Paris zur Geltung gekommenen Bestrebungen von Louis Blanc, National-Werkstätten zu errichten, zurückgreifen, sondern uns auf Erfahrungen stützen, welche bei öffentlichen Bauten, wobei große Massen von Arbeitern thätig sind, und wobei die verschiedensten Systeme der Arbeits-Organisation zur Ausführung kommen, täglich gemacht werden können und seit langer Zeit gemacht worden sind.

Bei den Erdarbeiten zur Herstellung der Körper von Eisenbahnen, Chausseen, Canälen werden besonders bei den sogenannten Regiearbeiten, wobei also nicht eine Verdingung an einzelne Unternehmer, sondern die Ausführung direct durch die Verwaltung mit Hergabe der Utensilien und des Betriebscapitals erfolgt, mit einzelnen Schachten für einzelne Abschnitte der Baulinie Accorde abgeschlossen. Schachte sind Genossenschaften von 30 bis 80 Arbeitern, welche sich einen primus inter pares, den Schachtmeister, und zwei oder drei Vorarbeiter wählen. Der Schachtmeister hat die Arbeiten anzuordnen, die Lohnlisten zu führen, die verdienten Gelder von der Verwaltung in Empfang zu nehmen und an die einzelnen Arbeiter zu vertheilen. Die Vorarbeiter haben die Geschäftsführung des Schachtmeisters zu controliren, auch mit dem Schachtmeister über den Empfang der Gelder zu quittiren. Der Schachtmeister bildet die Direction, die Vorarbeiter bilden den Aufsichtsrath der Gesellschaft.

Nach erfolgter Beendigung des Accordes wird die von der Verwaltung bedungene und gezahlte Accordsumme nach Maßgabe der verwendeten Tagewerke unter die Arbeiter vertheilt. Doch erhält der Schachtmeister außer dem Verdienst des Arbeiters gewöhnlich noch 5—10 Pfennige von dem verdienten Thaler als besondere Vergütigung.

Diese Organisation dürfte socialdemokratischen Grundsätzen über Productiv-Genossenschaften so ziemlich entsprechen. Die Resultate haben sich aber in den meisten Fällen als sehr ungünstig herausgestellt. Die Vollendung eines Accordes erfordert dem Inhalte der Erdmassen entsprechend, welche in einem einzelnen Arbeitsabschnitte zu lösen, zu transportiren und zu planiren sind, einen Zeitraum von 4—8 Wochen und darüber. Um leben zu können, müssen die Schachtarbeiter schon vor Vollendung des Accordes Zahlungen erhalten. Dieselben werden ihnen gewöhnlich für je 2 Wochen in Form von sogenannten Abschlagszahlungen nach Maßgabe der verwendeten Tagewerke zu etwa drei Viertel des in dem Accorde als möglich vorgesehenen Verdienstes gewährt. Wenn also in dem Accorde z. B. solche Preise zu Grunde gelegt sind, daß der Arbeiter bei mäßiger Anstrengung mindestens 2 Mark täglich verdienen kann, so beträgt die Abschlagszahlung für den Tag 1½ Mark. Am Schluß des Accordes soll der Arbeiter also eine Restzahlung erhalten, welche auch das einbehaltene Viertel einschließt und der Ueberverdienst über das Tagelohn als eine Ersparniß angesehen werden, die der Familie zugesandt werden kann. Aber je längere Zeit zur Vollendung des Accordes erforderlich ist, um so mehr nimmt die Arbeit den Charakter der Tagelohnsarbeit an, wobei der einzelne Arbeiter das Interesse hat, möglichst wenig zu thun. Weil die Controle und Aufsicht schwer wird, wird die Leistung des Einzelnen immer geringer, eine je größere Zahl von Arbeitern der Schacht enthält. Der fleißige und starke Arbeiter richtet sich nach dem faulen und schwachen. Der Sinn für Solidarität, das Streben des Einzelnen für Alle, und Aller für den Einzelnen zu arbeiten, welches die moralische Grundlage einer Genossenschaft bilden soll, wird man vergebens suchen, kann auch bei ungebildeten Menschen gar nicht verlangt werden, da der von Natur angeborene Egoismus jeden Einzelnen treibt, zunächst für sich allein zu sorgen. In der Annahme auf Tagelohn, nicht auf Accord zu arbeiten, werden die Arbeiter bestärkt, weil sehr viele vor Vollendung des Accordes aus dem Schachte austreten und dadurch ihren Anspruch auf das Guthaben verlieren. Lähmend wirkt auf die Thätigkeit des Einzelnen und daher auf die Leistung der ganzen Genossenschaft, daß die Arbeiter nicht selber berechnen können, was sie eigentlich leisten und daß sie immer in Ungewißheit sind, welcher Verdienst sich am Schlusse des Accordes ergeben wird. Sehr schwer ist die Disciplin, das erste Erforderniß zu einer geregelten Arbeit, in dem Schachte aufrecht zu erhalten.

Uns ist ein Fall bekannt, daß in einer von der Cultur noch wenig berührten Gegend mit polnischer Bevölkerung, allerdings schon vor länger als 30 Jahren, die einen Schacht bildenden Arbeiter in vollem Ernste an den leitenden Beamten das Anliegen stellten, die Prügelstrafe einführen zu dürfen. Möglicher Weise mochten sie im Dienste von Gutsbesitzern wohlthätige Wirkungen dieser Strafe an sich selber erfahlren haben, daß sie dieselben gegen sich und unter sich von dem Urtheil sprechenden Schachte decretiren lassen wollten. Wo Ordnung in einem Schachte besteht, wird man wenigstens finden, daß der Schachtmeister eine absolute Herrschaft ausübt. Selbstverständlich kommen häufig Unregelmäßigkeiten vor, wodurch besonders unredliche Schachtmeister die Arbeiter übervortheilen. So wurden z. B. doppelte Tagelisten geführt, eine unrichtige, welche der Verwaltung zur Berechnung der Zahlungen vorgelegt, eine richtige, wonach die Zahlung an die einzelnen Arbeiter geliefert wird. In Folge der vielen Mängel der Organisation der Schachte stellt sich daher sehr häufig das Resultat heraus, daß die Arbeiter geringere Leistungen zeigen, als sie den Abschlagszahlungen entsprechen, und daß bei Vollendung des Accordes nicht mehr so viel Guthaben vorhanden ist, um nur eine Schlußzahlung in der Höhe der Abschlagszahlung zu ermöglichen. Der Schacht ist einfach bankerott. Dies ist sehr häufig die Veranlassung zu den Arbeiterunruhen gewesen, welche früher bei großen Bauten stattgefunden haben.

Wegen der vielfachen Uebelstände, welche die genossenschaftliche Arbeit mit sich führt, hat man bei den neuern größeren Bauten dieses System fast ganz verlassen, und die Ausführung in einzelnen Abschnitten an einzelne Unternehmer verdungen, also privatwirthschaftlich betreiben lassen. Der Unternehmer hat das Risico zu tragen, daß die Entreprisesumme zur Bestreitung der Kosten ausreicht, das Betriebscapital zu stellen, die erforderlichen Utensilien zu beschaffen und die regelmäßigen Zahlungen an die Arbeiter zu leisten, und zwar ganz unabhängig von den Zahlungen, welche er von der Verwaltung erhält. Um Verluste zu vermeiden und vielmehr einen angemessenen Unternehmergewinn zu erzielen, treibt ihn sein eigenes Interesse, die möglichste Sorge und Intelligenz auf richtige Organisation der Arbeit und auf zweckmäßige Einrichtung der mechanischen Hilfsmittel zu verwenden, welche die schnelle und ordnungsmäßige Herstellung erleichtern, so daß die Arbeiter trotz niedriger Accordpreise doch durch größere Massenleistung einen höhern Verdienst erwerben. Der besondere Vorzug dieser privatwirthschaftlichen Ausführung besteht aber in der Möglichkeit, daß der Unternehmer zu seinem eigenen Vortheile, sowie zum Vortheile der von ihm beschäftigten Arbeiter die individuelle Leistungsfähigkeit des Einzelnen zur Geltung und Benutzung bringen kann. Er wird die Arbeit nach Maßgabe der größeren oder geringeren Schwierigkeit an die einzelnen Arbeiter zu variabeln Lohnsätzen in der Weise verdingen, daß dieselben jeden Augenblick selber berechnen können, was sie verdienen, daß sie also einen Maßstab für ihre Thätigkeit haben. Die Verwaltung muß z. B. bei der genossenschaftlichen Ausführung der Erdarbeiten in Schachten, der ordentlichen Rechnungsmäßigkeit wegen, die Zahlung nach den geförderten Cubikmetern bewirken, welche der Arbeiter aber nicht zu berechnen im Stande ist. Der Privat-Unternehmer bezahlt die Leute nach der Zahl der geförderten und transportirten Karren, wobei er natürlich genau controliren muß, daß diese auch voll geladen werden. Der Einheitspreis für die Karre läßt sich täglich nach der größern Transportweite und größern Schwierigkeit der Lösung der Erdmasse verändern.

Bei diesem Verfahren kann der Arbeiter zu jeder Zeit volle Zahlung erhalten, und braucht nicht wochenlang auf Vollendung der Arbeit zu warten. Ganz auffällige Differenzen stellen sich in der individuellen Leistungsfähigkeit der Arbeiter, bei anscheinend gleicher Anstrengung heraus. Bei dem Kippkarrentransport, wobei gewöhnlich nur 3 Arbeiter zusammenhalten, verdienen einzelne Parteien doppelt so viel als andere. Bei den Lohnarbeiten zu Felssprengungen haben bei gleichem Accordsatz gewandte italienische Arbeiter 6 Mark, andere nur 2,5 Mark für den Tag verdient. In Oberschlesien verdienten Steinschläger, welche Basalt zu Chausseeschüttungen zerkleinerten, bei einem Accordlohn von 3⅓ Thaler pro Schachtruthe für den Tag 25 Groschen bis 1 Thaler, in Niederschlesien in einer Gegend, wo der Betrieb der Weberei die physische Kraft der Arbeiter schon mehrere Generationen hindurch vermindert zu haben scheint, bei einem Accordlohn von 5 Thaler kaum 15 Groschen. Die einzelnen Arbeiter haben natürlich ein ganz andres Streben, wenn sie wissen, daß ihre Leistungsfähigkeit zur Geltung kommt, und nicht wie bei den Genossenschaften durch Andre behindert wird. Bei der freien Arbeit kann Jeder die Thätigkeit wählen, welche seiner Individualität entspricht, wodurch natürlich überhaupt die Productionsmasse vermehrt wird. Sehr häufig hat sich bei den Eisenbahnbauten die Gelegenheit geboten, die verschiedenen Systeme der Arbeitsorganisation mit einander zu vergleichen. An einer Eisenbahn mit sehr bedeutenden Erd- und Felsarbeiten waren z. B. zwei neben einanderliegende Abschnitte, deren Entreprisesumme 50,000—70,000 Thaler betrug, an zwei verschiedene Unternehmer verdungen. Der eine Unternehmer war noch anderweitig beschäftigt und nur selten bei der Ausführung gegenwärtig, deren Controle er daher Aufsehern überlassen mußte. Er hatte deshalb für zweckmäßig gehalten, die Arbeiten nach dem alten Systeme durch Schachte herstellen zu lassen. Obwohl nun die Terrain-Verhältnisse sich außerordentlich günstig gestalteten, weil sich losere Erdarten vorfanden als veranschlagt waren, so stellte sich doch nach Schluß des Accordes bei Gewährung von 15 Groschen täglicher Abschlagszahlung ein bedeutender Verlust für den Unternehmer heraus, weil er, um Arbeiterunruhen zu vermeiden, mehr auszahlen mußte, als seine Entreprisesumme betrug. Bei dem angrenzenden Unternehmen zeigten sich umgekehrt mehr Felsarbeiten als im Anschlage vorgesehen waren, so daß allgemein ein sehr ungünstiger Abschluß für ihn in Aussicht gestellt wurde. Derselbe verstand jedoch richtige Dispositionen zu treffen, die Arbeiter durch Einzel-Accorde zur Thätigkeit anzuspornen, so daß er zur allgemeinen Verwunderung am Schlusse noch einen Ertrag von 10 Procent des Betriebscapitals gewann, obwohl die Arbeiter einen täglichen Verdienst von 25—30 Groschen erzielt hatten. Bei dem genossenschaftlichen Betriebe stellte sich also für Unternehmer und Arbeiter ein Verlust, bei dem privatwirthschaftlichen dagegen ein Gewinn heraus.

Der Unternehmer erreicht um so günstigere Resultate, je übersichtlicher die Arbeit ist, so daß er den Betrieb in allen Details verfolgen, jeden einzelnen Arbeiter controliren und seinen Leistungen entsprechend bezahlen kann. Deshalb sind auf einen weiten Raum vertheilte Arbeiten weniger vortheilhaft, wenn der Unternehmer noch Beamte zur Specialleitung gebraucht. Der Beamte hat ein geringeres Privat-Interesse an dem Erfolge, findet weniger Respect bei dem Arbeiter, weil er bei nothwendigen Dispositionsveränderungen erst Nachfragen halten muß, welche der Unternehmer in seinem Interesse und im Interesse der Arbeiter sofort treffen kann. Auch halten wir eine Verdingung von Arbeiten an Unternehmer, welche keine Sachkenntniß haben, und nur ein kaufmännisches Geschäft machen wollen, für unzweckmäßig, weil sich gewöhnlich herausstellt, daß die Arbeiter einen geringen Verdienst haben, daß auch die Arbeit in viel stärkerem Maße in der Qualität verliert, als sie etwa im Preise sich niedriger stellt. Größere Unternehmungen theilt man daher am Besten in Special-Entreprisen nach den einzelnen Fächern. Von der Verwaltung kann man verlangen, daß sie die erforderlichen Anordnungen zu treffen weiß, daß die einzelnen Facharbeiten richtig ineinander eingreifen. Größere, sogenannte General-Entreprisen, haben sich in Deutschland nicht bewährt. Hierbei kann sich der Fall ereignen, daß die Arbeiten so schlecht ausgeführt werden, daß nach der Vollendung noch viele Nacharbeiten erforderlich sind, welche die Rentabilität des ganzen Unternehmens gefährden.

Wenn nun nach vieljährigen Erfahrungen, wie oben erörtert ist, bei größern Bauten, wobei gewöhnlich die Arbeitspreise fest bestimmt und überhaupt alle Verhältnisse einfacher Natur sind, der privatwirthschaftliche Betrieb, wenn er sich nur in angemessenen Grenzen bewegt, dem genossenschaftlichen Betriebe gegenüber, so erhebliche Vortheile herausstellt, so muß dies offenbar um so mehr bei dem Fabrikwesen der Fall sein, wo die Herstellung der Betriebsanlagen, die Beschaffung des Rohmaterials, die Verarbeitung desselben, der Verkauf des fertigen Productes so complicirte Verhältnisse bietet, daß eine einheitliche Leitung zur Vermeidung allgemeiner Verwirrung durchaus erforderlich ist. Bei der Fabrikation gewerblicher Erzeugnisse kommt die individuelle Leistungsfähigkeit des Einzelnen natürlich noch viel mehr zur Wirkung, weil hierbei nicht nur die körperliche Kraft, sondern häufig auch eine durch lange Uebung erlangte Kunstfertigkeit und die Intelligenz des Arbeiters Geltung erlangt. Wäre das Product des genossenschaftlichen Fabrikbetriebes eine Handelswaare, so entstünde der Nachfrage und dem Angebot entsprechend die Ungewißheit, wann und zu welchem Preise sie verkauft werde. Die Genossenschafter müßten also bis zum Verkauf der Waare Abschlagszahlungen erhalten, um ihr Leben fristen zu können. Die Unsicherheit des Ueberverdienstes wird aber sehr bald die Arbeiter zu dem Glauben bringen, diese Abschlagszahlungen als Tagelohn anzusehen, sie demoralisiren und zur möglichst größten Faulheit veranlassen.

Bei allen Arbeiterunruhen hat sich ein mehr als auskömmliches Tagelohn als Ideal der großen ungebildeten Menge herausgestellt. Bei den im Jahre 1848 in Paris angestellten Versuchen, Nationalwerkstätten auf Kosten des Staates zu errichten, haben die Arbeiter verlangt, als Staatsbeamte angesehen zu werden und festes Gehalt zu beziehen. Beamte haben aber weniger die Function, Massen von neuen Erzeugnissen zu produciren, als in einem bestimmten Wirkungskreise die Leitung und Controle auszuüben. Bei Productiv-Arbeiten ist fast immer die Stückarbeit der Tagelohnsarbeit vorzuziehen. Als Resultat des genossenschaftlichen Betriebes von Fabriken wird sich in der Regel herausstellen, daß das Arbeitsproduct in der Menge gering, in der Güte schlecht ist, daß der Absatz weniger einbringt, als die Kosten betragen haben, daß also der Bankerott der Genossenschaft eintritt.

In solchem Falle können also sämmtliche Theilnehmer in Verlust und Noth gerathen. Bei ungünstigem privatwirthschaftlichen Betriebe verliert nur der Fabrikbesitzer am Capital. Hier hat überhaupt das Capital des Besitzers die wohlthätige Wirkung, daß die Arbeiter regelmäßige volle Auszahlung nach ihrer Leistung erhalten, daß der Besitzer allein das Risico trägt, welches in dem Ankauf der Rohmaterialen, in der Anlage der Fabrik, in dem Absatze der gefertigten Waaren nach den Handelsconjuncturen liegt. Wenn wirklich in einer Genossenschaft ein Ueberfluß erzielt werden sollte, so ist der Arbeiter, um hieran Theil zu nehmen, gezwungen, so lange in dem Verbande zu bleiben, bis eine vollständige Abrechnung geschieht. Da hierüber aber Jahre vergehen können, so verlieren die Arbeiter ihre persönliche Freiheit. Bei dem Fabrikbetriebe sind Arbeiten von der verschiedensten Art und von dem verschiedensten Werthe herzustellen. In einer Maschinen-Bau-Anstalt verdienen Schmiede, welche gewöhnliche Arbeiten anfertigen, 1—1½ Thlr. täglich, Schmiede, welche starke Achsen mit Krummzapfen herzurichten verstehen, 5—6 Thlr., der gewöhnliche Arbeiter erhält 1½—2 M. Tagelohn, der Ingenieur 9—12 M. Diäten. Wer soll bei einer Genossenschaft den verschiedenen Werth der Arbeit bestimmen, der besonders in der auf Erlernung einer gewissen Fertigkeit verwendeten Mühe und Zeit begründet ist? Wird nicht jeder Genossenschafter den Werth seiner Arbeit so hoch anschlagen, wie den Werth der Arbeit der Anderen? Die vorgeschrittenen Socialdemokraten stellen freilich das communistische Princip auf, daß die Theilnehmer der Genossenschaften nur Verbrauchsvermögen erwerben, also nur soviel Zahlung erhalten sollen, als sie zu ihrem Lebensunterhalt bedürfen. Der Ueberverdienst soll das Productiv- oder Collectiv-Vermögen bilden. Für den Einzelnen würde daher die Verschiedenheit des Werthes seiner Arbeit gleichgiltig sein. Wenn die Arbeit den Reiz verliert Vermögen zu erwerben, dadurch die ganze materielle und geistige Lebenslage zu verbessern, eine Selbstständigkeit zu erlangen, so wird jeder Genossenschafter nur die Beschäftigung übernehmen wollen, welche am wenigsten Anstrengung verursacht. Die Genossenschaft müßte, nachdem eine allgemeine geistige Versumpfung eingetreten wäre, an der Unfähigkeit zu Grunde gehen, gute Arbeiten herzustellen. Die schlechten Producte würden nur im Zwangswege von den Consumenten gekauft werden, so daß man das Land, wo Productiv-Genossenschaften allgemein eingeführt wären, mit einer chinesischen Mauer abzuschließen hätte, um die Concurrenz besserer Producte des Auslandes unmöglich zu machen. Wenn nach dem Princip die Socialdemokraten der Einzelne nur Gebrauchsvermögen erwerben darf, wer wird dann bestimmen, was jeder Einzelne verbrauchen soll? Der Verbrauch hängt nicht blos von dem freien Willen, sondern auch von der Individualität ab. Der Eine ist mit einem Glase zufrieden, der Andere verspürt nach jedem Glase einen immer größeren Durst.

Bei dem privatwirthschaftlichen Betriebe sucht der verständige und intelligente Besitzer seinen Vortheil durch den Vortheil der Arbeiter zu erreichen. Wer soll die Leitung der Productiv-Genossenschaften übernehmen, wovon das Wohl und Wehe so vieler Theilnehmer abhängig ist? Etwa die Wortführer der Socialdemokraten? Werden dieselben so viele Sach- und Fachkenntniß haben, um in einem complicirten Fabrikgeschäft, welches fortwährend den Handelsconjuncturen, der Einwirkung neuer Erfindungen unterworfen ist, auf Risiko der ganzen Gesellschaft, die richtigen Dispositionen treffen zu können? Wenn sie dazu fähig sind, werden sie nicht fortwährend durch Einsprache anders denkender Theilnehmer behindert werden?

Eine richtige Leitung einer Productiv-Genossenschaft ist gar nicht denkbar, wenn nicht der Vorsteher als unumschränkter Gebieter herrscht. Man mag die Verhältnisse solcher Genossenschaften nach allen möglichen Seiten prüfen, man wird immer finden, daß die Theilnehmer sich in eine unerträgliche Knechtschaft begeben, deren Ketten sie selber geschmiedet haben. Da aber in jedem geistig und körperlich gesunden Menschen das Streben nach persönlicher Freiheit und Selbstständigkeit hervortritt, so wären Revolten und Unruhen, um diese Kette zu brechen, täglich zu erwarten.

Trotz der unheilbaren organischen Fehler, womit Productiv-Genossenschaften behaftet sind, haben, wie oben bereits erwähnt wurde, gelehrte Staatsökonomen unter andern auch ein Mitarbeiter der Zeitschrift: „Der Staats-Socialist", des früheren Organs der christlich-socialen Arbeiter-Partei auf dem 2. Handwerkertage in Dresden den Vorschlag gemacht, daß solche Verbände wie Bewässerungs- und Deichgenossenschaften, die übrigens ihrer Natur nach gar nicht mit gewerblichen Productiv-Genossenschaften verglichen werden können, im Wege des gesetzlichen Zwanges gebildet werden sollen. Man glaubt die Fabrikbesitzer zwingen zu können, ihren Besitz gegen Renten an die Genossenschaften abzugeben. Dies soll durch Beschluß der Gemeinde erfolgen, welche einen Genossenschaftsfond zu bilden hätte und würde also Nichts anderes bedeuten, als daß die Gemeinde die Kosten der Genossenschaften zu tragen, die Genossenschaften zu erhalten hätte, da doch mit Sicherheit zu erwarten ist, daß die meisten gewerblichen Zwangs-Genossenschaften mit Verlust arbeiten werden.

Dies müßte schließlich den reinen Communismus begründen, den Bankerott und die Auflösung der Gemeinden und ganzen Gesellschaft herbeiführen, da Jedermann sich weigern würde, überhaupt noch zu arbeiten, wenn er nicht für sich, sondern für Andre arbeiten soll.

Man hat mit der Bildung freiwilliger Productiv-Genossenschaften besonders bei dem Betriebe einfacher Gewerbe z. B. bei Buchdruckerei, Cigarrenfabrikation mehrfache Versuche gemacht. Es hat sich aber fast immer herausgestellt, daß das reine Genossenschaftswesen nicht durchzuführen ist, und daß neben den Genossenschaftern noch andere Arbeiter angestellt werden müssen, welche nicht am Ertrage der Unternehmung Theil nehmen, sondern in Accord oder Tagelohn stehen.

Der größte Theil der gewerblichen Genossenschaften hat sich wieder aufgelöst und ist in privatwirthschaftlichen Betrieb eines oder mehrerer Theilnehmer übergegangen.

In jüngster Zeit ist dies auch bei einer genossenschaftlichen Cigarrenfabrik in Delitzsch geschehen, welche von allen die besten Geschäfte gemacht hatte. Daß Consum- und Vorschuß-Vereine sich bewährt haben, verbürgt keineswegs gute Resultate von Productiv-Genossenschaften, weil erstere die Verwendung bereits vorhandener Werthe, letztere aber die Erzeugung neuer Werthe bezwecken.

Gewiß würden auch Genossenschaften, welche die Ausbildung und Fortbildung in den einzelnen Fächern erstrebten, sehr wohlthätige Erfolge haben.

Je mehr eine Arbeit die Individualität des Einzelnen in Anspruch nimmt, um so weniger ist sie zum genossenschaftlichen Betriebe geeignet.

Offenbar wird ein Maler, der für sein Bild tausend Thaler erhält, nicht in Genossenschaft mit einem Maler treten, dessen Bild zwanzig Thaler werth ist. Erzeugnisse, welche eine gewisse Fertigkeit und Intelligenz verlangen, werden daher am besten in kleinen Werkstätten, unter tüchtigen Meistern hergestellt, welche tüchtige Gehilfen und Lehrlinge zur Selbstständigkeit heranbilden. Es ist sehr zu beklagen, daß diese für das Handwerk geeigneten Gegenstände zur Erzielung eines Massenabsatzes zu einem großen Theile in den fabrikmäßigen Betrieb übernommen sind, wobei die Theilung der Arbeit als Princip gilt, und nur maschinenmäßige Handarbeiter herangezogen werden.

Dadurch wird nicht nur vielen tüchtigen Menschen die Möglichkeit genommen, einen selbstständigen Hausstand und festen Wohnsitz zu gründen, sondern auch die Qualität der Erzeugnisse vermindert, welche an individueller Ausbildung verlieren und den schablonenartigen Charakter annehmen. Hoffen wir, daß durch Erfindung kleiner billiger Arbeitsmaschinen dem Handwerker die Möglichkeit geboten wird, mit Hilfe seiner individuellen Leistungsfähigkeit mit den Fabriken dieser Art wieder in siegreiche Concurrenz zu treten.

(Schluß folgt.)

## Handel, Industrie 2c.

**Berlin**, 22. Aug. [Börse.] Die Börse kann im Allgemeinen recht fest genannt werden, obschon die internationalen Speculationspapiere die Eröffnungscourse, die wenig vom gestrigen Niveau abwichen, nicht voll behaupten konnten. In der Hauptsache war die Speculation nur mit der Ultimo-Regulirung beschäftigt und es blieb das von dieser unabhängige Geschäft überaus geringfügig. In Bezug auf die Liquidation ist zu bemerken, daß das Engagement entschieden à la hausse gravitirt, daß aber die Abwickelung aller Wahrscheinlichkeit nach sich glatt und leicht vollziehen dürfte. Der Geldstand ist ein durchaus flüssiger und sind die Zinssätze als niedrig zu bezeichnen, auch ist die Coursdifferenz gegen ultimo Juli keine große. Unter den internationalen Speculationspapieren zeichneten sich Franzosen, für die die Pariser Notirungen besonders günstig lauteten, durch Festigkeit aus. Für Creditactien gewann das Angebot etwas größere Ausdehnung. Lombarden waren ganz vernachläßigt. Oesterreichische Nebenbahnen trugen im Allgemeinen eine feste Physiognomie. Nur Galizier ermatteten im Verlauf des Geschäftes. Einige Devisen erfreuten sich besserer Beachtung, zu diesen gehören vornehmlich Kaschau-Oderberger und Rudolfbahn. Gegen die gestrigen Schlußcourse hatten die localen Speculationseffecten anfänglich kleinere Courserhöhungen aufzuweisen, indessen gingen dieselben in weiterem Verlaufe bei durchaus mangelnder Kauflust bald wieder verloren. Es notirten Disconto-Commandit 142¼, ultimo 143—2¾, Laurahütte 77,50, ultimo 77,50. In ziemlich fester Tendenz bewegten sich die auswärtigen Staatsanleihen, die auch etwas lebhafteren Verkehr aufzuweisen haben. Nur Russische Werthe verhielten sich sehr still, 5% Staatsanleihe per ult. 84,25 bis 84⅜, russische Noten per ult. 214¼—13¾. Preußische und andere deutsche Staatsanleihen fest aber still. Von Eisenbahnprioritäten waren einheimische gut zu lassen. Besonders beliebt zeigten sich Gotthardbahn-Prioritäten. Auf dem Eisenbahnactienmarkte stagnirte der Verkehr fast gänzlich. Die Coursveränderungen blieben ganz belanglos. Rumänen matt. Bankactien sehr ruhig, aber im Großen und Ganzen fest. Reichsbank besser. Norddeutsche Grundcredit höher. Schaaffhausen ebenfalls anziehend. Braunschweiger Credit besserte den Cours. Brüsseler Bank und Leipziger Creditbank kamen höher zur Notiz. Deutsche Bank ließ etwas nach. Dessauer Landesbank, Sächsische Bank und Petersburger Internationale niedriger. Industriepapiere meist unbelebt. Bockbrauerei niedriger, Adlerbrauerei zog etwas an, Norddeutsche Eiswerke beliebt, Greppiner Werke ermäßigten die Notiz, Körbisdorfer Zuckerfabrik und Glauziger Zuckerfabrik erhöhten die Notirungen, Volpi und Schlüter zog ebenfalls etwas an. Montanwerthe vernachlässigt. Mägdesprung steigend, Eschweiler Bergwerk, Phönix, Gelsenkirchen und Bonifacius beliebt und höher, Kölner Bergwerk und Harpener ließen etwas nach.

Um 2½ Uhr: Matt. Credit 452,00, Lombarden 126,50, Franzosen 451, Reichsbank 157,00, Disconto-Commandit 142,00, Laurahütte 77,50, Türken 13,00, Italiener 74,75, Oesterreich. Goldrente 63,25, do. Silberrente 56,00, do. Papierrente 54,25, 5 procentige Russen 84,25, neue —, —, Köln-Mindener 108,00, Rheinische 110,00, Bergische 78,00, Rumänen 30,10, Russische Noten 213,75.

Coupons. (Course nur für Posten.) Oesterr. Silberrent.-Cp. 176,20 bez., do. Eisenb.-Cp. 176,20 bez., do. Papier in Wien zahlb. min. 50 ₰ k. Wien, Amerik. Gold-Dollar-Bonds 4,18,50 bez., do. Eisenbahn-Prioritäten 4,18 bez., do. Papier-Doll. 4,13 bez., 6% New-York City 4,18 bez., Russ. Central-Boden min. 20 ₰ Paris, do. Papier u. verl. min. 75 ₰ k. Pet., Poln. Papier u. verl. min. 75 ₰ Warschau, Russ.-Engl. cons. verl. 20,82 bis 80 bez., Russ. Zoll 20,82—80 bez., 22er Russen 21 bez., Große Russ. Staatsbahn —, Russ. Boden-Credit 20,30 bez., Warschau-Wiener-Comm. —,—, 8% Rumänische St.-Anl. —,—, Warschau-Terespol —,—, 3% und 5% Lombard. min. 15 ₰ Paris, Diverse in Paris zahlbar minus 20 ₰ Paris, Holländische minus 25 ₰ Amsterdam, Schweizer minus 50 ₰ Paris, Belgische minus 30 ₰ Brüssel, Verl. Lstr.-Obligationen 20,42 bez.

**Wien**, 21. Aug. Der heute insolvent gewordene bekannte Börsensensal Koloman Reisch hat sich entleibt.

**Merseburg**, 22. August. [In der heutigen Generalversammlung] der Thüringischen Eisenbahn-Gesellschaft waren 321 Actionäre anwesend. Die ausscheidenden Mitglieder der Verwaltung wurden mit großer Majorität wiedergewählt. Der Geschäftsbericht wurde ohne Discussion entgegengenommen.

**London**, 22. August. [Bankausweis.] Totalreserve 9,275,000 Pfd. Sterl. Notenumlauf 27,464,000 Pfd. Sterl. Baarvorrath 21,739,000 Pfd. Sterl. Portefeuille 17,697,000 Pfd. Sterl. Guthaben der Privaten 20,462,000 Pfd. Sterl. Guthaben des Staatsschatzes 3,055,000 Pfd. Sterl. Notenreserve 8,210,000 Pfd. Sterl.

**Breslau**, 23. Aug. [Wasserstand.] O.-P. 4 M. 62 Cm. U.-P. — M. — Cm.

# Berliner Börse vom 22. August 1878.

## Fonds- und Geld-Course.

| | Zf. | Cours |
|---|---|---|
| Deutsche Reichs-Anl. | 4 | 96,10 bz |
| Consolidirte Anleihe. | 4½ | 105,30 bzB |
| do. do. 1876 | 4 | 96,10 bz |
| Staats-Anleihe | 4 | 95,90 bz |
| Staats-Schuldsch. | 3½ | 92,40 bz |
| Präm.-Anleihe v. 1855 | 3½ | 141,50 bz |
| Berliner Stadt-Oblig. | 4½ | 102,50 bzB |
| Pfandbriefe: Berliner | 4½ | 101,80 bz |
| Pommersche | 3½ | 84,50 bz |
| do. | 4 | 95,40 bz |
| do. | 4½ | 103,00 bzB |
| do. Ldsch. Crd. | 4½ | — |
| Posensche neue | 4 | 95,20 etbzB |
| Schlesische | 3½ | 87,50 bz |
| Lndschaftl. Central | 4 | 95,30 bz |
| Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk. | 4 | 96,20 bz |
| Pommersche | 4 | 96,20 bz |
| Posensche | 4 | 95,80 B |
| Preussische | 4 | 95,70 bz |
| Westfäl. u. Rhein. | 4 | 98,00 bzG |
| Sächsische | 4 | 97,90 G |
| Schlesische | 4 | 97,25 G |
| Badische Präm.-Anl. | 4 | 122,00 G |
| Baierische 4% Anleihe | 4 | 123,50 etbzG |
| Cöln-Mind. Prämiensch. | 3½ | 117,10 bz |
| Sächs. Rente von 1876 | 3 | 72,80 G |

Kurh. 40 Thaler-Loose 247,00 bzG
Badische 35 Fl.-Loose 144,50 G
Braunschw. Präm.-Anleihe 81,80 G
Oldenburger Loose 138,25 bz

| | |
|---|---|
| Ducaten 9,60 G | Dollars 4,18 G |
| Sover. 20,42 G | Oest. Bkn. 175,45 bz |
| Napoleon 16,28 bz | do. Silbergd. — — |
| Imperials — | Russ. Bkn. 213,25 bz |

## Hypotheken-Certificate.

| | Zf. | Cours |
|---|---|---|
| Krupp'sche Partial-Ob. | 5 | 108,20 bz |
| Unkb. Pfd. d. Pr. Hyp.-B. | 4½ | 97,60 bzB |
| do. do. | 5 | 102,00 bzG |
| Deutsche Hyp.-B.-Pfb. | 4½ | 95,25 bzG |
| do. do. do. | 5 | 101,00 bzG |
| Kündbr. Cent.-Bod.-Cr. | 4½ | 100,10 bzG |
| Unkünd. do. (1872) | 5 | 102,50 bz |
| do. rückzb. à 110 | 5 | 107,50 G |
| do. do. do. | 4½ | 98,75 bz |
| Unk. H. d. Pr. Bd.-Crd. B. | 5 | — — |
| do. III. Em. do. | 5 | 101,75 bzG |
| Kündb. Hyp. Schuld. do. | 5 | 100,25 bz |
| Hyp.-Anth. Nord-G.C-B | 5 | 95,40 bzG |
| do. do. Pfandbr. | 5 | 95,50 bzG |
| Pomm. Hyp.-Briefe | 5 | 100,00 G |
| do. do. II. Em. | 5 | 92,75 bzG |
| Goth. Präm.-Pf. I. Em. | 5 | 108,00 B |
| do. do. II. Em. | 5 | 106,25 bz |
| do. 5% Pf. rkzlbr. m. 110 | 5 | 101,20 bz |
| do. 4½ do. do. m. 110 | 4½ | 94,25 bz |
| Meininger Präm.-Pfdb. | 4 | 108,25 B |
| Oest. Silberpfandbr. | 5½ | — — |
| do. Hyp.-Crd.-Pfdbr. | 5 | — — |
| Pfdb. d. Oest. Bd.-Cr.-Ge. | 5 | 93,00 bzG |
| Schles. Bodencr.-Pfdbr. | 5 | 99,00 G |
| do. do. | 4½ | 95,25 G |
| Südd. Bod.-Cred.-Pfdb. | 5 | 103,00 bz |
| do. do. 4½% | 4½ | 98,40 G |
| Wiener Silberpfandbr. | 5½ | — — |

## Ausländische Fonds.

| | Zf. | Cours |
|---|---|---|
| Oest. Silber-R. (1/1. 1/7.) | 4⅕ | 56,00 bzG |
| do. (1/4. 1/10.) | | 56,00 bzG |
| do. Goldrente | 4 | 63,50 bz |
| do. Papierrente | 4⅕ | 54,50 bz |
| do. 54er Präm.-Anl. | 4 | 101,75 bz |
| do. Lott.-Anl. v. 60. | 5 | 111,60 bz |
| do. Credit-Loose | fr. | 305,00 bzG |
| do. 64er Loose | fr. | 270,00 etbzB |
| Russ. Präm.-Anl. v. 64 | 5 | 157,00 bz |
| do. do. 1866 | 5 | 157,00 etbzB |
| do. Bod.-Cred.-Pfdbr. | 5 | 76,25 bz |
| do. Cent.-Bod.-Cr.-Pfb. | 5 | — — |
| Russ.-Poln. Schatz-Obl. | 4 | — — |
| Poln. Pfndbr. III. Em. | 4 | 66,00 bz |
| Poln. Liquid.-Pfandbr. | 4 | 58,25 bz |
| Amerik. rückz. p. 1881 | 6 | 104,50 bzG |
| do. do. 1885 | 6 | — — |
| do. 5% Anleihe | 5 | 103,50 G |
| Ital. 5% Anleihe | 5 | — — |
| Ital. Tabak-Oblig. | 6 | — — |
| Raab-Grazer 100 Thlr. L | 4 | 74,00 B |
| Rumänische Anleihe. | 8 | — — |
| Türkische Anleihe. | 5 | 13,00 bz |
| Ungar. Goldrente | 6 | 76,90 bz |
| Ung. 5% St.-Eisnb.-Anl. | 5 | 73,80 bzB |

Schwedische 10 Thlr.-Loose — —
Finnische 10 Thlr.-Loose 38,00 B
Türken-Loose 46,00 G

## Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

| | Zf. | Cours |
|---|---|---|
| Berg.-Märk. Serie II. | 4½ | 100,50 B |
| do. III. v. St. 3½ g. | 3½ | 85,00 bz |
| do. do. VI. | 4½ | 100,00 B |
| do. Hess. Nordbahn | 5 | 103,50 G |
| Berlin-Görlitz | 5 | 102,50 G |
| do. | 4½ | 94,50 bG C 89,50 bzG |
| Breslau-Freib. Lit. F. | 4½ | 98 G |
| do. Lit. G. | 4½ | 97,10 G |
| do. do. H | 4½ | 95,70 G |
| do. do. J. | 4½ | 95,70 bzG |
| do. do. K. | 4½ | 95,70 bzG |
| do. von 1876. | 5 | 101,80 B |
| Cöln-Minden III. Lit. A. | 4 | 95,00 G |
| do. Lit. B. | 4½ | — |
| do. IV. | 4 | 95,25 bzG |
| do. V | 4 | 93 B |
| Halle-Sorau-Guben | 4½ | 101,40 bzG |
| Hannover-Altenbeken. | 4½ | 97,50 B |
| Märkisch-Posener | 5 | 101 bz |
| N.-M. Staatsb. I. Ser. | 4 | 96,75 B |
| do. do. II. Ser. | 4 | — — |
| do. do. Obl. I. u. II. | 4 | 96,50 G |
| do. do. III. Ser. | 4 | 96,00 B |
| Oberschles. A. | 4 | — — |
| do. C. | 3½ | 93 G |
| do. D. | 4 | 93,25 G |
| do. E. | 3½ | 85,75 bzG |
| do. F. | 4½ | 101,10 G |
| do. G. | 4½ | 100,40 B |
| do. H. | 4½ | 101,30 G |
| do. von 1869. | 5 | 102,60 B |
| do. von 1873. | 4 | 92,20 B |
| do. von 1874. | 4½ | 100,10 bz |
| do. Brieg-Neisse | 4½ | 98,50 G |
| do. Cosel-Oderb. | 4 | 95,00 G |
| do. do. | 5 | 103,30 bzG |
| do. Stargard-Posen | 4 | — — |
| do. do. II. Em. | 4½ | — — |
| do. do. III. Em. | 4 | — — |
| do. Ndrschl. Zwgb. | 3½ | — — |
| Ostpreuss. Südbahn | 4½ | 99,50 G |
| Rechte-Oder-Ufer-B. | 4½ | 100,20 bz |
| Schlesw. Eisenbahn | 4½ | — — |
| Dux-Bodenbach. | 5 | 66,25 G |
| do. II. Emission | 5 | 56,50 bz |
| Prag-Dux. | fr. | 23,00 G |
| Gal. Carl-Ludw.-Bahn. | 5 | 87,90 etbzG |
| do. do. neue | 5 | 86,60 B |
| Kaschau-Oderberg | 5 | 63,70 bzB |
| Ung. Nordostbahn | 5 | 62,90 etbzG |
| Ung. Ostbahn. | 5 | 57,90 bzB |
| Lemberg-Czernowitz. | 5 | 69,75 G |
| do. do. II | 5 | 72,80 B |
| do. do. III. | 5 | 63,80 G |
| do. do. IV. | 5 | 60,20 G |
| Mährische Grenzbahn. | 5 | 49,00 B |
| Mähr.-Schl. Centralb. | fr. | 19,00 G |
| do. II. | fr. | — — |
| Kronpr. Rudolf-Bahn | 5 | 69,00 bzG |
| Oesterr.-Französische. | 3 | 343,25 G pSiF. |
| do. do. II. | 3 | 331,00 G |
| do. südl. Staatsbahn. | 3 | 243,25 bG pSiF. |
| do. neue | 3 | 244,25 G „ |
| do. Obligationen | 5 | 82,90 B |
| Rumän. Eisenb.-Oblig. | 6 | 83,25 bzG |
| Warschau-Wien II. | 5 | 98,00 bzG |
| do. III. | 5 | 95,00 bz |
| do. IV. | 5 | 86,10 bz |
| do. V. | 5 | 83,10 bzG |

## Wechsel-Course.

| | | Zf. | Cours |
|---|---|---|---|
| Amsterdam 100 Fl. | 8 T. | 3½ | 169,30 bz |
| do. do. | 2 M. | 3½ | 168,35 bz |
| London 1 Lstr. | 3 M. | 5 | 20,31 bz |
| Paris 100 Frcs. | 8 T. | 2 | 81,30 B |
| Petersburg 100 SR. | 3 M. | 6 | 213,10 bz |
| Warschau 100 SR. | 8 T. | 6 | 212,75 bz |
| Wien 100 Fl. | 8 T. | 4½ | 175,10 bz |
| do. do. | 2 M. | 4½ | 172,85 bz |

## Eisenbahn-Stamm-Actien.

| Divid. pro | 1876 | 1877 | Zf. | |
|---|---|---|---|---|
| Aachen-Mastricht. | 1 | ½ | 4 | 17,10 G |
| Berg.-Märkische. | 3 3/5 | 3 1/3 | 4 | 78,10 bz |
| Berlin-Anhalt | 6 | 5¾ | 4 | 94,00 bzG |
| Berlin-Dresden | 0 | 0 | 4 | 12,90 bzG |
| Berlin-Görlitz | 0 | 0 | 4 | 16,90 bz |
| Berlin-Hamburg. | 11 | 11½ | 4 | 191,00 G |
| Berl.-Potsd-Magdb | 3½ | 3½ | 4 | 87,60 bz |
| Berlin-Stettin | 8 9/16 | 7 1/10 | 4 | 113,50 bzB |
| Böhm. Westbahn. | 5 | 5 | 5 | 74,00 G |
| Breslau-Freib. | 5 | 2½ | 4 | 67,30 bz |
| Cöln-Minden | 6 1/5 | 5 1/20 | 4 | 108,00 bz |
| Dux-Bodenbach. B | 0 | 0 | 4 | 17,30 G |
| Gal. Carl-Ludw.-B. | 7 | 9 | 4 | 103,10 bz |
| Halle-Sorau-Gub. | 0 | 0 | 4 | 15,00 bz |
| Hannover-Altenb. | 0 | 0 | 4 | 11,40 bz |
| Kaschau-Oderberg | 4 | 4 | 5 | 47,10 bzG |
| Kronpr. Rudolfb. | 5 | 5 | 5 | 55,25 B |
| Ludwigsh.-Bexb. | 8 | 9 | 4 | 181,80 bz |
| Märk.-Posener | 0 | 0 | 4 | 21,00 bzG |
| Magdeb.-Halberst. | 8 | 8 | 4 | 129,50 bzG |
| Mainz-Ludwigsh. | 5 | 5 | 5 | 77,40 bz |
| Niederschl.-Märk. | 4 | 4 | 4 | 96,50 G |
| Oberschl. A.C.D.E. | 9 3/5 | 8½ | 3½ | 127,80 bz |
| do. B. | 9 3/5 | 8½ | 3½ | — — |
| Oesterr.-Fr. St.-B. | 6 2/5 | 6 | 4 | 453-54,60-43 |
| Oest. Nordwestb. | 5 | 4,15 | 5 | 206,00 bz |
| Oest. Südb. (Lomb.) | 0 | 0 | 4 | 127,50-127,00 |
| Ostpreuss. Südb. | 0 | 0 | 4 | 44,60 bz |
| Rechte-O.-U.-B. | 6 2/5 | 6 1/3 | 4 | 107,10 G |
| Reichenberg-Pard. | 4 2/5 | 4 | 4½ | 36,75 bz |
| Rheinische | 7½ | 7 | 4 | 110,10 bz |
| do. Lit. B. (4% gar.) | 4 | 4 | 4 | 93,60 G |
| Rhein-Nahe-Bahn. | 0 | 0 | 4 | 9,30 bz |
| Rumän. Eisenbahn | 1 | 2 | 4 | 30,50-30,10 |
| Schweiz Westbahn | 3/5 | 0 | 4 | 15,00 bz |
| Stargard-Posener | 4½ | 4½ | 4½ | 101,90 bz |
| Thüringer Lit. A. | 8 1/5 | 7½ | 4 | 117,80 bz |
| Warschau-Wien. | 8 2/5 | 5 | 4 | 181,00 bz |

## Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Berlin-Dresden | 0 | 0 | 5 | 26,75 bzG |
| Berlin-Görlitzer | 0 | 0 | 5 | 38,75 bzG |
| Breslau-Warschau | 0 | 0 | 5 | 23 G |
| Halle-Sorau-Gub. | 0 | 0 | 5 | 43,90 bz |
| Hannover-Altenb. | 0 | 0 | 5 | 27,75 bzG |
| Kohlfurt-Falkenb. | 0 | 0 | 5 | 21,00 bz |
| Märkisch-Posener | 3¾ | 4¾ | 5 | 86,50 bzB |
| Magdeb.-Halberst. | 3½ | 3½ | 3½ | 78,75 bz |
| do. Lit. C. | 5 | 5 | 5 | 106,00 bzG |
| Ostpr. Südbahn. | 5 | 5 | 5 | 88,80 bzG |
| Rechte-O.-U.-B. | 6 2/5 | 6½ | 5 | 112,60 G |
| Rumänier. | 8 | 8 | 8 | 84,25 bz |
| Saal-Bahn. | 0 | 0 | 5 | 17,00 bzB |
| Weimar-Gera. | 0 | 0 | 5 | 18,50 bzG |

## Bank-Papiere.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Alg. Deut. Hand.-G | 0 | 2 | 4 | 31,75 B |
| AngloDeutscheBk. | 0 | 0 | 4 | 37,50 G |
| Berl. Kassen-Ver. | 10 7/12 | 8 4/15 | 4 | 148,50 B |
| Berl. Handels-Ges. | 0 | 0 | 4 | 68,50 bz |
| Brl. Prd.-u. Hdls.-B. | 6½ | 6 | 4 | 79,00 B |
| Braunschw. Bank. | 5 | 3 | 4 | 85,90 bzB |
| Bresl. Disc.-Bank. | 4 | 3 | 4 | 68,75 bzB |
| Bresl. Wechslerb. | 5 2/3 | 6½ | 4 | 77,25 G |
| Coburg. Cred.-Bnk. | 4 1/9 | 5 | 4 | 77,00 G |
| Danziger Priv.-Bk. | 7 | 6 | 4 | 105,60 G |
| Darmst. Creditbk. | 8 | 6¾ | 4 | 122,70 bzG |
| Darmst. Zettelbk. | 5 1/6 | 5 3/4 | 4 | 101,30 G |
| Deutsche Bank | 6 | 6 | 4 | 106,90 bzB |
| do. Reichsbank | 6 1/9 | 6,29 | 4½ | 157,00 bz |
| do. Hyp.-B. Berlin | 5 | 7 1/9 | 4 | 89,60 B |
| Disc.-Comm.-Anth. | 4 | 5 | 4 | 142,25 bz |
| do. ult. | 4 | 5 | 4 | 143,00-2,00 |
| Genossensch.-Bnk. | 5½ | 5½ | 4 | 93,00 G |
| do. junge | 5½ | 6½ | 4 | 96,00 bzG |
| Goth. Grundcredb. | 8 | 8 | 4 | 107,00 B |
| Hamb. Vereins-B. | 10 | 10 5/9 | 4 | 124,10 G |
| Hannov. Bank. | 5 11/15 | 6 | 4 | 103,50 bzG |
| Königsb. Ver.-Bnk. | 5½ | 6 | 4 | 85,30 G |
| Lndw.-B. Kwilecki. | 6½ | — | 4 | 62,00 B |
| Leipz. Cred.-Anst. | 6 | 5 2/3 | 4 | 117,50 G |
| Luxemburg. Bank | 5 | 6⅝ | 4 | 108,20 G |
| Magdeburger do. | 8 | 5 9/10 | 4 | 108,75 G |
| Meininger do. | 2 | 2 | 4 | 82,60-,50 |
| Nordd. Bank | 8 | 8½ | 4 | 145,00 B |
| Nordd. Grundcr.-B. | 8 | 5 | 4 | 71,50 bzG |
| Oberlausitzer Bk. | 12/3 | 3 | 4 | 65,66 bzG |
| Oest. Cred.-Actien | 11¼ | 8⅛ | 4 | 455-52 |
| Posener Prov.-Bank | 6½ | 6½ | 4 | — — |
| Pr. Bod.-Cr.-Act.-B. | 8 | 8 | 4 | 96,20 bzB |
| Pr. Cent.-Bod.-Crd. | 8½ | 9½ | 4 | 118,75 etbz |
| Sächs. Bank | 6 | 5¾ | 4 | 105,50 bz |
| Schl. Bank-Verein | 6 | 5 | 4 | 92,75 G |
| Weimar. Bank | 0 | 0 | 4 | 40,60 G |
| Wiener Unionsbk. | 13 1/24 | 3⅝ | 4 | 120,00 B |

In Liquidation.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Berliner Bank. | — | — | fr. | 8,00 G |
| Berl. Bankverein | — | — | fr. | 27 G |
| Berl. Wechsler-B. | — | — | fr. | — — |
| Centralb. f. Genos. | — | — | fr. | 10,50 G |
| Deutsche Unionsb. | — | — | fr. | 19,00 G |
| Gwb. Schuster u. C. | 0 | — | fr. | — — |
| Moldauer Lds.-Bk. | 0 | — | fr. | 10 G |
| Ostdeutsche Bank | — | — | fr. | — — |
| Pr. Credit-Anstalt | — | — | fr. | — — |
| Sächs. Cred.-Bank | 5½ | — | fr. | 105,50 G |
| Schl. Vereinsbank | 0 | — | fr. | 86,50 G |
| Thüringer Bank. | 0 | 0 | 4 | 79,00 G |

## Industrie-Papiere.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Berl. Eisenb.-Bd-A. | 0 | — | fr. | 560 G |
| D. Eisenbahnb.-G. | 0 | 0 | 4 | 6,50 bzG |
| do. Reichs-u. Co.-E. | 8 | 0 | 4 | 71,25 G |
| Märk. Sch. Masch. G | 0 | 0 | 4 | 24,05 bzG |
| Nordd. Gummifab. | 5 | 4 | 4 | 48,50 G |
| Westend. Com.-G. | 0 | — | fr. | 0,25 G |
| Pr. Hyp.-Vers.-Act. | 12 2/3 | 8 | 4 | 94,30 G |
| Schles. Feuervers. | 18 | 25 | 4 | 985 G |
| Donnersmarkhütt. | 5 | 3 | 4 | 29,00 G |
| Dortm. Union | 6 | — | 4 | 10,30 bz |
| do. abgest. | 0 | — | 4 | 15,00 bzG |
| Königs- u. Laurah. | 2 | — | 4 | 77,50 bzB |
| Lauchhammer. | 0 | — | 4 | 27,75 bzG |
| Marienhütte | 8 | 3 | 4 | 54,50 G |
| OSchl. Eisenwerke | 0 | — | 4 | — — |
| Cons. Redenhütte | 0 | — | 4 | 80,00 B |
| Schl. Kohlenwerke | 0 | — | 4 | 15,00 bzB |
| Schl. Zinkh.-Actien | 7 | 6½ | 4 | 87,25 G |
| do. St.-Pr.-Act. | 7 | 6½ | 4½ | 95,10 G |
| Tarnowitz. Bergb. | 0 | 0 | 4 | 47,40 G |
| Vorwärtshütte. | 0 | 0 | 4 | 4,75 G |
| Baltischer Lloyd | — | — | fr. | 5 G |
| Bresl. Bierbrauer. | 0 | 0 | 4 | — — |
| Bresl. E.-Wagenb. | 2 2/3 | 1 | 4 | 54,75 B |
| do. ver. Oelfabr. | 2 1/3 | 5 | 4 | 51,25 G |
| Erdm. Spinnerei | 0 | 0 | 4 | 20,00 bzB |
| Görlitz. Eisenb.-B. | 1 5/6 | — | 4 | 52,75 G |
| Hofmann's Wag. Fabr. | 0 | 0 | 4 | — — |
| O.-Schl. Eisenb.-B. | 0 | 0 | 4 | 36,90 bzG |
| Schl. Leinenind. | 5½ | — | 4 | 68,75 B |
| do. Porzellan | 0 | 1½ | 4 | — — |
| Wilhelmsh. MA. | 5 | — | 4 | 28,00 G |

Bank-Discont 4 pCt
Lombard-Zinsfuss 5 pCt

**Berlin**, 22. Aug. [Producten-Bericht.] Der Himmel ist leicht bewölkt, die Luft kühl. Es kam heute eine unvermuthet starke Flaue für Getreide hier zum Durchbruch. — Roggen wurde recht sehr vernachlässigt und es mußten die Forderungen merklich ermäßigt werden, um Käufer für Termine heranzuziehen. Waare ist schwer verkäuflich, der Begehr zeigt größte Zurückhaltung. — Roggenmehl flau. — In Weizen hat überwiegendes Angebot, besonders auf den Werth naher Sichten, starken Druck ausgeübt. Entfernte Termine, für welche es an Kauflust nicht fehlte, haben verhältnißmäßig wenig nachgegeben. — Hafer loco und auf Termine ohne wesentliche Aenderung. — Die Stimmung für Rüböl ist gedrückt, doch kam es unter weiterer Preisermäßigung zu etwas mehr Umsatz. — Spiritus hat sich im Werthe nicht viel verändert. Die Haltung war zum Schluß wenigstens für nahe Sichten ziemlich fest.

Weizen loco 178—215 Mark pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, gelber russischer — M., feiner russischer — M. ab Bahn bez., per August 192—190½ Mark bez. per August-September — M. bez., per September-October 192—190½ M. bez., per October-November 191—190 M. bez., per November-December 190½—189½ Mark bez., per April-Mai 193½—192½ Mark bez. Gekündigt 1000 Ctr. Kündigungspreis 191 Mark. — Roggen loco 115—133 Mark pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, inländischer 116 bis 117 M., feiner inländischer 122—123 M., neuer inländischer 124—130 M. bez., russ. — M. ab Bahn bez., per August 117½—117 M. bez., per August-September — M. bez., per September-October 119½—119 M. bez., per October-November 122—121½ M. bez., per November-December 123 bis 122½ M. bez., per April-Mai 125—124½ M. bez. Gekündigt 14,000 Ctr. Kündigungspreis 117½ M. — Gerste loco 110 bis 175 M. nach Qualität gefordert. — Mais loco per 1000 Kilo 132—137 M. nach Qualität geford., bessarabischer — M., fein rumänischer — M. ab Bahn bez. — Hafer loco 105 bis 162 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, ost- und westpreußischer 125—141 M. bez., russischer 118—135 M. bez., pommerscher 135—144 bez., schlesischer 135—144 M. bez., böhmischer 135 bis 144 M. bez., feiner weißer russischer — M., galiz. — M. ab Bahn bez., per August — M. bez., per September-October 132½ M. bez., per October-November 129 M. bez., per November-December — M. bez., per April-Mai 127½ M. bez. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis — M. — Erbsen: Kochwaare 156—195 Mark, Futterwaare 130 bis 155 M. — Weizenmehl per 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack Nr. 0: 27,50 bis 26,50 M., Nr. 0 und 1: 26,00 bis 25,00 M. bez. — Roggenmehl pro 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack Nr. 0 20,50 bis 18,75 M. bez., Nr. 0 und 1: 18,00 bis 17,00 Mark. — Roggenmehl pro 100 Kilo Br. Nr. 0 und 1: incl. Sack per August — Mark bez., per August-September 17,20—17,30 M. bez., per September-October 17,20 bis 17,30 M. bez., per October-November 17,60 M. bez., per November-December 17,60 M. bez., per April-Mai 17,90—17,85 Mark bez. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis — M. — Oelsaaten: Winter-Raps loco 260—270 Mark bez., Winter-Rübsen loco 258—268 Mark bez., Sommer-Rübsen loco 225 bis 248 Mark bez. — Rüböl pro 100 Kilo loco mit Faß — M. bez., ohne Faß — M. bez., per August 62,3—62,1 Mark bez., per August-September 62 M. bez., per September-October 62,2—61,6 M. bez., October-November 61 M. bez., per November-December 60,2—60 M. bez., per Januar — M. bez., per April-Mai 61 M. bez. Gek. — Ctr. Kündigungspreis — M. — Leinöl loco 65 M. pr. 100 Kilo Netto incl. Faß bez. — Petroleum loco pro 100 Kilo incl. Faß 23 M. bez., per August 22,6 Mark bez., per August-September — M. bez., per September-October — M. bez., per October 23 bis 22,8 Mark bez., per October-November 23,8 Mark bez., per November-December — M. bez. Gek. 100 Ctr. Kündigungspreis 22,5 M.

Spiritus loco „ohne Faß" 57,1—57,2 M. bez., per August 56,3 bis 56,5—56,4 M. bez., per August-September 56,3—56,5—56,4 M. bez., per September-October 53—53,3—53,2 Mark bez., per October-November 50,5 bis 50,7—50,5 Mark bez., per November-December 49,7—49,8—49,7 Mark bez., per April-Mai 51,4—51,6—51,5 M. bez. Gek. 20,000 Liter. Kündigungspreis 56,4 M.

---

⚬ **Breslau**, 23. Aug., 9½ Uhr Vorm. Am heutigen Markte war der Geschäftsverkehr im Allgemeinen etwas reger, bei stärkerem Angebot Preise zum Theil unverändert.

Weizen nur billiger verkäuflich, pr. 100 Kilogr. schlesischer neuer weißer 15,60 bis 17,60—19,10 Mark, neuer gelber 15,40 bis 17,40 bis 18,50 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen, nur feine Qualitäten mehr beachtet, pr. 100 Kilogr. 11,20 bis 12,00 bis 12,80 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste ohne Aenderung, pr. 100 Kilogr. neue 12,00—13,20 Mark, weiße 13,80—14,20 Mark.

Hafer schwach gefragt, pr. 100 Kilogr. neuer 10,20—10,80—11,20 bis 12,20 Mark.

Mais schwach angeboten, pr. 100 Kilogr. 11,80—12,80—13,70 Mark.

Erbsen ohne Frage, pr. 100 Kilogr. 12,80—13,80—16,00 Mark.

Bohnen ohne Angebot, pr. 100 Kilogr. 19,00—19,50 bis 20,00 Mark.

Lupinen schwacher Umsatz, pr. 100 Kilogr. gelbe 9,10—10,30—11,00 Mark, blaue 8,80—9,80—10,30 Mark.

Wicken ohne Aenderung, pr. 100 Kilogr. 10,40—11,00—11,60 Mark.

Oelsaaten in matter Haltung.

Schlaglein in ruhiger Haltung.

| Pro 100 Kilogramm netto in Mark und Pf. | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Schlag-Leinsaat | — | — | — | — | — | — |
| Winterraps | 26 | 50 | 24 | — | 21 | — |
| Winterrübsen | 25 | 50 | 23 | 50 | 21 | — |
| Sommerrübsen | — | — | — | — | — | — |
| Leindotter | — | — | — | — | — | — |

Rapskuchen unverändert, pr. 50 Kilogr. 7,20—7,40 Mark, September-October 7,20 Mark.

Leinkuchen unverändert, pr. 50 Kilogr. 8,70—9,20 Mark.

Kleesamen nominell, rother pr. 50 Kilogr. 32—42—47—52 Mark, — weißer pr. 50 Kilogr. 40—48—57—65—70 Mark, hochfeiner über Notiz.

Thymothee nominell, pr. 50 Kilogr. 15—19—20,50 Mark.

Mehl in ruhiger Haltung, pr. 100 Kilogr. Weizen fein 28,00—30,00 Mark, Roggen fein 20,25—21,25 Mark, Hausbacken 19,00—20,00 Mark. Roggen-Futtermehl 9,25—10,00 Mark, Weizenkleie 7,40—8,00 Mark.

---

Heu 2,40—2,70 Mark pr. 50 Kilogr.
Roggenstroh 19,00—21,00 Mark pr. Schock à 600 Kilogr.

## Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

**Bern**, 22. August. Nachdem die letzte Differenz zwischen Ständerath und Nationalrath in der Gotthardtfrage erledigt ist, genehmigte der Nationalrath in der heutigen Schlußabstimmung die ganzen Beschlüsse unter Namensaufruf mit 81 gegen 13 Stimmen.

**London**, 22. August. Der „Globe" theilt die Fallissements der drei großen Verlagsbuchhandlungen Zavir Virtne Compagnie, Daldy Isbister Compagnie und Gebrüder Tinsley mit.

**Belgrad**, 22. August. Nachdem die Beschlüsse des Berliner Congresses bezüglich Serbiens amtlich publicirt worden sind und eine Proclamation des Fürsten officiell die Wiederherstellung des Friedens angekündigt hat, begeht das Land heute die Feier seiner Unabhängigkeit.

---

(Aus L. Hirsch's Telegraphen-Bureau.)

**Wien**, 22. August. Laut dem amtlichen „Armee-Verordnungsblatt" erhält Baron Philippovich den Titel Commandant der zweiten Armee. Unter dem Oberbefehle desselben erhielten Commandos der Herzog von Würtemberg, Graf Szapary, Baron Ramberg und Baron Bienerth. Zum Generalstabchef ist General Cornaro ernannt worden.

**Wien**, 21. August. An Stelle des Corpscommandos in Bosnien wird ein Armee-Commando treten; die dortige Armee wird in mehre Corps getheilt.

**London**, 21. August. Der bekannte Afrika-Reisende Mr. Mackenzie wird sich mit amtlichen Vollmachten nach Cap Juby begeben und von dort nach Timbuctu gehen. — In Madras sowohl wie in Kaschmir ist die Noth wieder drohender geworden, Regen ist bisher dort nicht gefallen.

**London**, 21. August. Die seitens des Grafen Andrassy angeblich erfolgte Ablehnung der auch von England unterstützten und von der Pforte verlangten Convention wird hier lebhaft discutirt. Wie es heißt, sei es zwischen dem Grafen Zichy und Mr. Layard zu Auseinandersetzungen gekommen, wobei Letzterer sich dahin geäußert habe, er könne die Türkei durchaus nicht tadeln, daß sie nicht energischer zur Beschwichtigung der Mohamedaner Bosniens beigetragen, da Oesterreich Anstalten treffe, einen Theil des türkischen Besitzes zu annectiren, ohne der Pforte eine Compensation zu bieten.

**Konstantinopel**, 21. August. Die telegraphische Verbindung mit Serajewo ist wieder hergestellt. — Der türkische Commandant in Trebinje ist beordert, den Platz an die Oesterreicher zu räumen.

**Serajewo**, 21. August. Der heftigste Kampf bei der Einnahme Serajewo's tobte auf der neuen Brücke und bei zwei Moscheen. Von der Begovo-Moschee herab schossen reguläre türkische Truppen auf die Oesterreicher. Auf der Plattform derselben stand — unter der grünen Fahne — commandirend ein türkischer Führer, wie man vermuthet, Hadschi Loja selbst. Drei herbeieilende frische Regimenter entschieden den Kampf. Das Gouvernements-Gebäude ist mit österreichischen Verwundeten angefüllt. An der Mauer des türkischen Friedhofes sind zahlreiche österreichische Gefallene begraben worden. — General Philippovich hat das Großkreuz des Leopoldordens erhalten.

## Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

(H. T. B.) **Paris**, 22. Aug., Abends. Boulevard-Verkehr. 3% Rente 76, 65, Neueste Anl. de 1872 111, 98, Türken 1865 12, 65, Staatsbahn —, —, Neue Egypter —, —, Banque ottomane —, —, Italiener 76, —, Chemins égyptiens —, —, österr. Goldrente 64, 25, ungar. Goldrente —, —, Spanier exter. —, —, intér. —, neueste Russen de 1877 —, —, Türkenloose —, —. Matt.

**Frankfurt a. M.**, 22. August, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Londoner Wechsel 20, 487. Pariser Wechsel 81, 25. Wiener Wechsel 175, 30. Böhmische Westbahn 148½. Elisabethbahn 145½. Galizier 206¼. Franzosen*) 225½. Lombarden*) 63¼. Nordwestbahn —. Silberrente 56⅛. Papierrente 54⅜. Goldrente 63½. Ungar. Goldrente 76⅝. Italiener —. Russ. Bodencredit 76½. Russen 1872 84⅝. Neue russische Anleihe 84½. Amerikaner 1885 99⅜. 1860er Loose 111½. 1864er Loose 270, 00. Creditactien*) 225¾. Oesterr. Nationalbank 713, 00. Darmstädter Bank 123½. Meininger Bank 82⅞. Hessische Ludwigsbahn 77. Ungarische Staatsloose 156, 20. do. Schatzanweisungen, alte, 102¾. do. Schatzanweisungen, neue, 98⅞. do. Ostbahn-Obligationen 66⅝. Central-Pacific —. Reichsbank 157⅛. Deutsche Reichsanleihe 96. Ungar. Nordostbahn-Gold-Prioritäten —. Schwedische Pfandbriefe —, —. Speculationspapiere matt, Nebenwerthe behauptet.

Nach Schluß der Börse: Credit-Actien 225⅛, Franzosen 225⅝, Lombarden —, —, Galizier —, —, 1860er Loose —, —, ungarische Goldrente —, Russen de 1877 —, —, österr. Goldrente —.

*) per medio resp. per ultimo.

**Hamburg**, 22 August, Nachmittags. [Schluß-Course.] Hamburger St.-Pr.-A. 116¾, Silberrente 56¼, Goldrente 63⅜, Credit-Actien 225¼, 1860er Loose 111¼, Franzosen 562, Lombarden 156 Italien. Rente 74⅜, Neueste Russen 84¼, Vereinsb. 124¼, Laurahütte 77½, Commerzbank 103½, Norddeutsche 144 Anglo-deutsche 37½, Internationale Bank 85⅛, Amerikaner de 1885 97¾, Köln-Minden. St.-A. 108¼, Rhein. Eisenb. do. 110¼, Berg.-Märk. do. 78¼, Disconto 2⅜ pCt. — Schluß matt.

**Hamburg**, 22. August, Nachm. [Getreidemarkt.] Weizen loco ruhig, auf Termine matt. Roggen loco ruhig, auf Termine matt. Weizen per September-October 185 Br., 184 Gd., per October-November 188 Br., 187 Gd. Roggen per Septbr.-October 116 Br., 115 Gd., per October-November 119 Br., 118 Gd. Hafer still. Gerste fest. Rüböl ruhig, loco 65, per October 64½. Spiritus still, pr. August 46¼ Br., per September-October 45¼ Br., per October-November 42¾ Br., per April-Mai 41¾ Br. Kaffee schleppend, Umsatz 3000 Sack. Petroleum matt, Standard white loco 11, 00 Br., 10, 80 Gd., pr. August 10, 90 Gd., pr. September-December 10, 90 Gd. — Wetter: Bedeckter Himmel.

**Liverpool**, 22. Aug., Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 12,000 Ballen. Fest. Tagesimport 300 Ballen, davon 60 B. amerikanische.

**Liverpool**, 22. Aug., Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 12,000 Ballen, davon für Speculation und Export 3000 Ballen. Fest, auf Zeit stetig.

Middl. Upland 6 11/16, middl. Orleans 6 13/16, middl. fair Orleans 7¼, middl. Mobile 6 11/16, fair Pernam 7⅜, fair Bahia 6¾, fair Maceio 7⅜, fair Maranham 7⅝, fair Rio —, middl. Egyptian 6¾, fair Egyptian 8¼, good fair Egyptian 9, fair Smyrna 6, fair Dhollerah 5¼, fully good fair Dhollerah 5 13/16, middl. fair Dhollerah 5, middl. Dholl. 4¾, good middl. Dhollerah 4⅝, fair Domra 5¼, good fair Domra 5½, fair Scinde 4 15/16, fair Madras 5⅜, fair Bengal 4 13/16, good fair Bengal 5¼, fair Tinnevelly 5¾, fair Broach 5⅜.

**Glasgow**, 22. August. Roheisen 48¾.

**Pest**, 22. Aug., Vorm. 11 Uhr. [Productenmarkt.] Weizen loco flau, per Herbst 9, 02½ Gd., 9, 07½ Br. Hafer per Herbst 5, 75 Gd., 5, 80 Br. Mais (Banat) per Mai-Juni 5, 30 Gd., 5, 35 Br. — Wetter: Schön.

**Paris**, 22. Aug., Nachm. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen behauptet, per August 31, 00, per Septbr. 29, 25, per Septbr.-December 29, 00, per November-Februar 28, 75. Mehl behauptet, pr. August 68, 00, per Septbr. 66, 00, pr. September-December 64, 75, pr. November-Februar 63, 75. Rüböl ruhig, per August 91, 50, per September 91, 00, per Septbr.-Decbr. 90, 75, per Jan.-April 90, 00. — Spiritus weichend, pr. August 62, 50, pr. Septbr.-Decbr. 61, 75. — Wetter: Bedeckter Himmel.

**Paris**, 22. Aug., Nachm. Rohzucker matt, Nr. 10/13 pr. August pr. 100 Klgr. 57, 00, Nr. 5 7/8 pr. Aug. per 100 Kilogr. 63, 75. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 pr. 100 Kilogr. pr. August 66, 50, per September 64, 00, per October-Januar 62, 25.

**London**, 22. Aug. Havannazucker ruhig.

**Bremen**, 22. Aug., Nachmittags Petroleum ruhig. (Schlußbericht.) Standard white loco 10, 50, per September 10, 50, per October 10, 70, pr. September-December 10, 75.

## Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

| August 22., 23. | Nachm. 2 U. | Abds. 10 Uhr. | Morgens 6 Uhr. |
|---|---|---|---|
| Luftwärme | + 15°,9 | + 11°,4 | + 8°,5 |
| Luftdruck bei 0° | 332''',84 | 333''',11 | 332''',58 |
| Dunstdruck | 6''',13 | 4''',66 | 3''',93 |
| Dunstsättigung | 80 pCt. | 87 pCt. | 94 pCt. |
| Wind | W. 0. | O. 0. | O. 1. |
| Wetter | z. heiter. | z. heiter. | wolkig. |
| Wärme der Oder | | | 14°,6. |

[Literarisches.] Von den im Verlage von Gebr. Gerstmann in Berlin erscheinenden wohlfeilen Lieferungsausgaben von Daniel Defoë's Robinson Crusoë, mit über 100 Holzschnitten, und von Göthe's Reineke Fuchs, illustrirt von Heinrich Leutemann in 37 Stahlstichen, liegen uns wiederum neue Lieferungen vor, deren künstlerische Ausstattung sich ebenbürtig den früheren anschließt. — Es freut uns, über das Fortschreiten eines Unternehmens berichten zu können, das es sich zur Aufgabe gestellt hat, classische Werke der Weltliteratur durch billigen Preis den weitesten Kreisen in einem Gewande zu bieten, das dem deutschen Kunstgewerbe zur Ehre gereicht. So sind auch die Prachteinbände, welche mit den letzten Heften ausgegeben werden, von Künstlerhand gefertigt, eine Zierde für jeden Büchertisch.

[Die Reihe der Regiments-Geschichten] ist wiederum um eine vermehrt. Im Verlage der königl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler u. Sohn, Berlin, Kochstraße 69/70, ist soeben erschienen: „Geschichte des Westpreußischen Kürassier-Regiments Nr. 5 von seiner Stiftung bis zur Gegenwart, 1717—1877. Im Auftrage des Regiments bearbeitet von Bernhard v. Bärensprung, Rittmeister im Regiment und Adjutant der 22. Division." Dem sehr ausführlichen und mit Beilagen aller Art versehenen Buche ist u. A. ein Lichtdruckbild des Regiments-Chefs beigegeben, des Großfürsten Nikolaus Nikolajewitsch von Rußland, welcher auch die Widmung des Buches angenommen hat. — Das Buch behandelt in 6 Abschnitten die Zeiträume bis 1740, die Regierungszeit Königs Friedrichs des Großen, die Jahre bis 1797, von 1797—1840, die Zeit bis 1861 und die Geschichte des Regiments während der Regierungszeit König Wilhelms. Etwa 20 Beilagen bringen Nachweisungen über Personalien und Bekleidungs-Verhältniß in diesen 160 Jahren; eine derselben giebt ein Verzeichniß der Schlachten, Gefechte, Recognoscirungen u. s. w. Dasselbe beginnt mit der Schlacht bei Chotusitz am 27. Mai 1742 und endet mit dem Gefechte bei Alençon am 26. Januar 1871.




Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.